Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł. mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł. vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 8 — **Bromberg, Freitag, den 12. Januar 1934** — **58. Jahrg.**

Keine Schließung von Zuckerfabriken in Westpolen!

Eine Falschmeldung des „Kurjer Poznański"!

Wir hatten gestern eine zweite Meldung des „Kurjer Poznański" wiedergegeben, derzufolge die vier westpolnischen Zuckerfabriken Wierzchoslawice, Witaschütz, Nakel und Gnesen stillgelegt werden sollten. Der „Kurjer Poznański" hatte dazu mitgeteilt, daß ein entsprechender Beschluß in der letzten Sitzung des Westpolnischen Verbandes der Zucker-Industrie gefaßt worden sei, und daß bereits am 11. d. M. Vertreter der Westpolnischen Zucker-Industrie sich nach Warschau begeben würden, um diesen Beschluß dem Obersten Rat des Verbandes der polnischen Zucker-Industrie zur Billigung vorzulegen.

Bei der ganz außerordentlichen Bedeutung dieser Meldung haben wir es für unsere Pflicht gehalten, sie unseren Lesern nicht vorzuenthalten, trotzdem ein solcher Beschluß völlig unbegreiflich erschien, besonders dann, wenn er von der hiesigen Zuckerindustrie selbst gefaßt worden wäre. Daß sich die führende polnische Zeitung in Posen eine derartige Nachricht aus irgend welchen parteipolitischen oder unbekannt unerfindlichen Gründen ausdenken sollte, kam uns nicht in den Sinn.

Wie uns jetzt aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, ist die ganze sensationelle Meldung über die Stillegung der vier westpolnischen Zuckerfabriken frei erfunden. In der letzten Sitzung des Verbandes der Westpolnischen Zuckerindustrie hat man im Gegenteil von der ersten Meldung des „Kurjer Poznański", in der eine bevorstehende Schließung von Zuckerfabriken in unserem Gebiet prophezeit wurde, mit Empörung Kenntnis genommen. Ein Beschluß, die oben genannten vier Zuckerfabriken aufzugeben, wurde weder erörtert noch gefaßt. Man wird jetzt den Gründen nachzuspüren haben, die den „Kurjer Poznański" zu seiner Aufsehen erregenden Mitteilung veranlaßt haben. Auf die weitere Aufklärung der Falschmeldung sind wir mit allen Beteiligten — und dazu gehören weiteste Kreise unserer Bevölkerung — aufs äußerste gespannt.

*

Die Notiz des „Kurjer Poznański" hat im Kreise der interessierten Rübenbauer begreiflicherweise eine große Beunruhigung hervorgerufen. Von einer Seite, die der **Zuckerfabrik Nakel** nahesteht, erhalten wir folgende Erklärung:

Von einer Schließung der Nakler Zuckerfabrik ist hier nichts bekannt. Wie aus dem öffentlich erfolgten Widerspruch des Verbandes der Zuckerindustrie Westpolens hervorgeht, entbehren derartige Gerüchte jeder Begründung. Eine Schließung der Zuckerfabrik Nakel erscheint uns auch aus folgenden Gründen für ganz ausgeschlossen:

1. Die hiesige Zuckerfabrik ist z. Zt. **die am modernsten eingerichtete Fabrik** Polens.

2. Die Fabrik beschäftigte in der Kampagne den **größten Teil der Arbeitslosen der Stadt Nakel.** Eine Stillegung der Fabrik würde katastrophale Folgerungen für diese Stadt nach sich ziehen.

3. Der Kreis Wirsitz besitzt nur an seinen Süd- und Ostgrenzen eine Vollbahn. Das eigentliche Kreisgebiet wird durch eine Kreisbahn erschlossen, die dem Kreis gehört. **Die Existenz der Wirsitzer Kreisbahn hängt mit der Existenz der Zuckerfabrik Nakel engstens zusammen.** Eine Stillegung der Zuckerfabrik würde sofort den finanziellen Ruin der Kreisbahnen zur Folge haben.

Eine Stillegung dieses Unternehmens wiederum würde **den Hauptteil der Landwirtschaft des Kreises mangels erreichbarer Verladestationen völlig unrentabel machen** und eine erschreckende Verelendung der hiesigen Landwirtschaft zur Folge haben.

Demgegenüber werden von Regierungsseite immer wieder nur Maßnahmen erwogen, die nur das eine Ziel haben: **„Schutz der Landwirtschaft!"**

Zu der Hinrichtung van der Lubbes.

Der Reichsgerichtsdienst des DNB. erfährt zu der Hinrichtung van der Lubbes noch nachstehende Einzelheiten:

Dem Delinquenten wurde die Mitteilung von der bevorstehenden Enthauptung am Dienstag nachmittag durch den obersten Anklagevertreter, Oberreichsanwalt Dr. Werner, in der Gefängniszelle gemacht. Van der Lubbe nahm die Mitteilung unbewegt entgegen und lehnte auf Befragen geistlichen Zuspruch ab. Auch machte er keinen Gebrauch von dem Anerbieten, Briefe an seine Angehörigen zu schreiben und äußerte keinen weiteren Wunsch. Die Vollstreckung des Urteils wurde Mittwoch morgen 7,30 Uhr im umschlossenen Lichthof des Landgerichts in der Harkortstraße in Leipzig in Anwesenheit des Oberreichsanwalts Dr. Werner und des Sachbearbeiters, Landgerichtsdirektors Parrisius, vollzogen. Vom Reichsgericht waren Senatspräsident Dr. Bünger sowie drei weitere Mitglieder des erkennenden 4. Strafsenats anwesend. Ferner wohnten 12 vom Rat der Stadt Leipzig abgeordnete Gemeindemitglieder der Hinrichtung bei, sowie der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Seuffert, der holländische Dolmetscher Meyer-Collings, Kreishauptmann Dönicke, der Gefängnisdirektor, der Gefängnisgeistliche und zwei Gerichtsärzte. Pressevertreter waren nicht anwesend. Oberreichsanwalt Dr. Werner verlas den Urteilstenor und gab dann die Entschließung des Herrn Reichspräsidenten bekannt, wonach er sich dafür entschieden habe, von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch zu machen. Darauf übergab der Anklagevertreter van der Lubbe dem Scharfrichter. Der Reichstagsbrandstifter gab keine Erklärung vor seinem Ende ab. Die Hinrichtung wurde von dem Scharfrichter Engelhardt, Schmölln, durch Fallbeil vollzogen und verlief ohne jeden Zwischenfall. Nach vollzogener Hinrichtung stellte der Gerichtsarzt den Tod fest.

Von maßgebender Stelle der NSDAP wird zu der Art der Urteilsvollstreckung mitgeteilt, daß an sich der wegen Hochverrats in Tateinheit mit vorsätzlicher Brandstiftung verurteilte van der Lubbe den Tod durch den Strang verwirkt hatte. Bei den maßgebenden Stellen der Partei steht man jedoch auf dem Standpunkt, daß diese besonders schimpfliche Strafart gemeinen Verbrechern, insbesondere Landes- und Volksverrätern vorbehalten ist. Bei van der Lubbe handelte es sich trotz seiner gemeinen Tat immerhin um Überzeugungstäterschaft. Selbstverständlich ist, daß es sich bei der Auswahl der Todesart um keinerlei Strafmilderung gehandelt hat.

*

Dimitroff Ehrenbürger von Moskau.

Aus Paris wird gemeldet, daß die Französische Regierung den drei in den Reichstagsbrandstifter-Prozeß verwickelten Bulgaren Dimitroff, Taneff und Popoff die Genehmigung zu beschränktem Aufenthalt auf französischem Gebiet erteilt hat. Durch Vermittlung der Französischen Botschaft in Berlin wurde dieser Entschluß dem deutschen Reichsinnenministerium mitgeteilt.

Einer Meldung aus London zufolge, hat Dimitroff aus Moskau von der Leitung der Kommunistischen Partei ein Schreiben erhalten, in dem ihm mitgeteilt wird, daß er zum Ehrenbürger der Stadt Moskau ernannt worden sei, und daß sowohl ihm, als auch seinen beiden Landsleuten das Asylrecht und der Unterhalt in Sowjetrußland sichergestellt werde.

*

Jedes Volk würde das Gleiche tun!

Der estnische Generalstabschef über das neue Deutschland.

Unter den jüngsten Betrachtungen in der estnischen Presse verdient ein Artikel besondere Beachtung, dessen Verfasser der Chef des Generalstabes General Törwand ist. In einem Abschnitt des Artikels, der den wichtigsten Ereignissen im Auslande gewidmet ist, heißt es: „Für das bedeutungsvollste Ereignis halte ich die Übernahme der Macht durch die Nationalsozialisten in Deutschland. Darüber zu richten, warum das deutsche Volk diesen Weg eingeschlagen hat, ist nicht unsere Sache. Man muß indessen hervorheben, daß die Regierung Adolf Hitlers dem deutschen Volk nicht aufgezungen worden ist, ebenso wie auch niemand uns gezwungen hat, für die von den Freiheitskämpfern vorgeschlagene Verfassungsreform mit gewaltiger Mehrheit zu stimmen. Das neue Deutschland fordert die Gleichberechtigung mit den anderen Staaten und die gleiche Sicherheit. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß Deutschland unentwegt dem gesteckten Ziel zustrebt. In der Lage des deutschen Volkes würde auch jedes andere Volk das Gleiche tun. Das müssen alle anderen Staaten im Auge behalten."

*

HJ. und VDA.

Der Volksbund für das Deutschtum im Auslande (VDA.) und die Hitler-Jugend (HJ.) geben folgende Erklärung ab:

Die Eigenart der volksdeutschen Arbeit erfordert besondere Organisationsformen. Um die reichsdeutschen Schulen an ihr zu beteiligen, bestehen an den Schulen Stützpunkte der VDA.-Arbeit, die getragen werden von Lehrern, Eltern und Schülern. Diese Schulgemeinschaften sollen Vorkämpfer sein für die volksdeutschen Opferaufgaben und Bildungsaufgaben im Rahmen der gesamten Deutschtumsarbeit. Sie wenden sich mit ihrer Forderung an die gesamte Schuljugend. (Im tätigen Dienst kann ein Fünftel der Schülerschaft stehen.)

Die HJ wird den VDA. darin unterstützen, insbesondere bei großen Sammlungen (Opferwoche) und Veranstaltungen, wie dem Fest der deutschen Schule. Die HJ. wird ihre Mitglieder für den Dienst in den VDA.-Gemeinschaften gegebenenfalls beurlauben. Der VDA. beteiligt sich maßgeblich an der volksdeutschen Schulung innerhalb der HJ. Um die einheitliche Formung der deutschen Jugend zu sichern, sollen die jugendlichen Führer der VDA.-Schulgemeinschaften, wie auch ihre Mitglieder, möglichst auch Angehörige der HJ. sein. Für die kameradschaftliche Zusammenarbeit sind die Unterführer verantwortlich.

*

Rudolf Heß dankt.

Der Stellvertreter des Führers gibt bekannt:

All denen, die mir aus Anlaß meiner Weihnachtsrede an die Auslandsdeutschen und des Jahreswechsels Grüße oder Glückwünsche übersandten, sage ich auf diesem Wege aufrichtigen Dank.

*

Ein Prälat in Schutzhaft.

Wegen Greuelpropaganda hat in München das Sondergericht den Seminardirektor des bischöflichen Ordinats Freising, Dr. Roßberger, zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Der als Zeuge geladene Seminarpräfekt Hartl sagte pflichtgemäß unter Eid in diesem Prozeß aus, wobei Dr. Roßberger schwer belastet wurde.

Vor einigen Tagen lief bei der politischen Polizei in München die Nachricht ein, daß in gewissen Kreisen diese Zeugenaussagen als Verrat an der katholischen Kirche angesehen würden. Weiter kamen Meldungen, daß man in den gleichen Kreisen der Ansicht sei, Hartl müsse wie ein Judas aus dem Leben scheiden. Die Tags darauf angeordnete Postüberwachung ergab in der Tat eine Anzahl anonymer Karten und Schmähbriefe, die alle die gleiche Tendenz zeigten, entweder Hartl zum Selbstmord zu treiben, oder ihm den gewaltsamen Tod anzudrohen.

Der mit der Behandlung dieses Falles beauftragte Beamte versuchte nunmehr, mit dem bedrohten Hartl Fühlung zu bekommen. Hierbei stellte er im Seminar in Freising fest, daß Hartl nach Angabe des befragten stellvertretenden Direktors nicht mehr anwesend wäre und sein Aufenthalt nicht bekannt sei. Die schärfste polizeiliche Nachforschung wurde angeordnet.

Bald darauf wurde Hartl von der Polizei gefunden. Er befand sich in einem derartig zerrütteten Nerven- und Gemütszustand, daß eine Vernehmung noch nicht möglich war. Er wurde zu seiner persönlichen Sicherheit in Schutzhaft genommen, in der er jede Bequemlichkeit genießt und in seiner Bewegungsfreiheit nur so weit eingeengt ist, als die Sorge für die Sicherheit seiner Person von Anschlägen auf Leben und Gesundheit erfordert.

Der geistliche Rat Joseph Stelzle,
der Stadtpfarrer von Traunstein, wurde auf Veranlassung der dortigen politischen Polizei zu seiner eigenen Sicherheit in Schutzhaft genommen, da er durch seine Predigt am Drei-Königstage eine Empörung in der Traunsteiner Bevölkerung hervorgerufen hatte.

*

Verhaftung eines evangelischen Pfarrers.

Auf Anordnung des Geheimen Staatspolizeiamtes wurde der evangelische Pfarrer Bueltemeier in Dortmund-Marten in Schutzhaft genommen.

Zur Begründung dieser Maßnahme wird mitgeteilt: Pfarrer Bueltemeier hat sich schon im Sommer des Vorjahres durch beleidigende Äußerungen gegen den Kultusminister Rust unangenehm bemerkbar gemacht. Damals entging er nur einer empfindlichen Bestrafung, weil der Minister keinen Strafantrag gestellt hatte.

Ein Einschreiten der Behörden ließ sich aber nicht mehr vermeiden, als der Pfarrer den ihm anvertrauten Konfirmanden die Anwendung des Deutschen Grußes beim Betreten der Unterrichtsräume untersagte und durch Rundschreiben das zwischen dem Reichsbischof und dem Führer der Hitlerjugend durchgeführte Einigungswerk der Jugend zu sabotieren versuchte.

*

Der Oberbürgermeister von Potsdam tritt zurück.

Oberbürgermeister Rauscher von Potsdam, ein gebürtiger Ostpreuße, hat am Dienstag einen längeren Urlaub angetreten, nach dessen Beendigung er in den Ruhestand treten wird. In Würdigung der Bedeutung Potsdams als der Stadt des historischen 21. März und in Verbindung mit dem durch das Gemeindeverfassungsgesetz auch für die Gemeinden in Kraft getretenen uneingeschränkten Führerprinzip hat Oberbürgermeister Rauscher sein Amt zur Verfügung gestellt, obwohl seine Wahlperiode erst in zwei Jahren abläuft.

Oberbürgermeister Rauscher ist seit 1903 in der kommunalen Verwaltung tätig gewesen — zunächst in Kiel, seit 1913 in Potsdam. Seine großen Kenntnisse auf dem Gebiet der Gemeindeverwaltung stellten ihn im Kriege vor die Frage, die Zivilverwaltung im Gouvernement Warschau zu organisieren. In den Nachkriegsjahren hat Oberbürgermeister Rauscher stets für die nationale Sache gekämpft. Bekannt wird heute noch sein, daß er mit dem sozialdemokratischen Innenminister Severing eine heftige Auseinandersetzung hatte, als er sich gegen den Potsdamer Vortrag des französischen Professors Basch wehrte.

In einer Aussprache, die Oberbürgermeister Rauscher noch am Dienstag mit dem Regierungspräsidenten hatte, ist ihm seitens der Regierung die loyalste Behandlung seines Gesuches zugesagt worden.

Fatale Wegeverhältnisse.

Im Polytechnikum in Warschau hat am vergangenen Sonntag abend nach dreitägigen Beratungen der dritte polnische Wege-Kongreß seinen Abschluß gefunden. Der Kongreß, der in Polen als die maßgebendste Institution auf dem Gebiet des Wegebaues und der Erhaltung der Wege gilt, hat noch einmal den ungewöhnlich traurigen Stand der Wege in Polen festgestellt, wobei auch auf die Art der **Besserung** dieser Lage hingewiesen wurde.

Allgemein gab man der Ansicht **Ausdruck**, daß die Staatswege auch weiterhin in der Staatsverwaltung bleiben müßten, und daß die Fonds für die Erhaltung der Wege nicht allein aus dem staatlichen Wegebau-Fonds und aus den direkten Anteilen der Steuerzahler, sondern auch aus Dotationen des Staatsschatzes zu schöpfen sind. In diesem Zusammenhange wurde beschlossen, eine besondere Steuer von Zugtieren einzuführen, um dadurch die mechanischen Fahrzeuge den Pferde- und sonstigen Gespannen gleichzustellen. Der Kongreß fordert, in den Staatshaushalt für das kommende Jahr mindestens 30 Millionen Złoty für diesen Zweck einzustellen. Weiter wurde betont, daß die Zurückziehung der Dotationen aus dem Staatsschatz katastrophale Ergebnisse gezeitigt hätte. In diesem Augenblick sind nicht allein die Verkehrswege vom Gesichtspunkt des Wirtschaftslebens, sondern auch vom Gesichtspunkt der Verteidigungsfähigkeit des Staates bedroht. Es wurde empfohlen, mit allem Nachdruck auf die Ungleichmäßigkeit zwischen der geplanten Aktion des Militärs in der Richtung der **Motorisierung** und dem traurigen Stande der Wege hinzuweisen.

*

Eine herzbewegliche Klage.

Anläßlich der durch den Warschauer Wegekongreß angeregten öffentlichen Aussprache über das unerhörte Wegelend in unserem Lande stellt das rechtsoppositionelle Warschauer Abendblatt **„ABC"** folgende scharf kritische Betrachtung an:

„Auf 10 000 Einwohner entfallen bei uns 8 Kraftwagen. Das ist heute in Polen der größte Skandal. Wenn es so weiter geht, werden wir nach einigen Jahren zu den Verkehrsmitteln zurückkehren, welche Europa vor hundert Jahren hatte. Für den Bau und die Instandhaltung der Wege bestimmt der sog. **Wegefonds im laufenden Jahre nicht viel mehr als 1 Million Złoty** und die Hilfe des Arbeitsfonds ist im Verhältnis zu den Erfordernissen minimal. In früheren Zeiten hat man bis zu 70 Millionen Złoty jährlich verausgabt. Doch baute man leider „gute" Wege nur für ein oder zwei Jahre, nicht für länger.

„In der ganzen Welt haben sich die Verkehrsbedingungen und der Zustand der Wege in der letzten Zeit hervorragend gebessert. **Polen bildet eine Ausnahme,** die man höchstens mit den sogenannten „wilden Ländern" vergleichen könnte . . . möchte man sagen. Allein . . . man kann Polen mit den sogenannten wilden Ländern nicht vergleichen. Denn dort hat der Kraftwagenverkehr in den letzten Jahren eine imposante Entwicklung erfahren. **So kommen auf den Malayischen Inseln auf 10 000 Einwohner 71 Kraftwagen; im südafrikanischen Staatenbunde entfallen auf dieselbe Einwohnerzahl — 192 Kraftwagen; in Neu-Seeland — 1250; in Australien — 863; in Uruguay — 244; auf Ceylon — 37 usw.**

„Unser westlicher Nachbar Deutschland hat 95 Kraftwagen auf 10 000 Einwohner, Rumänien — 17, die Tschechoslowakei — 67, Finnland — 73, Frankreich — 476, die Vereinigten Staaten von Nordamerika — 2000.

„Vielleicht ist dies eine vorübergehende Erscheinung, vielleicht sind wir auf dem Wege zur Entwicklung des Kraftwagenverkehrs, zur Besserung der Wege? Leider ist dies nicht der Fall. **Der einzige sichere Weg, den wir heute in Polen haben, ist der Weg zur völligen Austilgung des Kraftwagenverkehrs.** Hatten wir doch noch vor zwei Jahren 13 Kraftwagen auf 10 000 Einwohner; heute haben wir ihrer kaum 8 und vielleicht schon weniger, weil wir die Statistik vom Anfang des Jahres 1933 verwenden.

„Die direkt skandalöse Vernachlässigung der Wege — schließt das verzweifelte Blatt —, der katastrophale Verfall des Kraftwagenverkehrs, während das für den Wegebau nötige Material reichlich vorhanden ist, **während Hunderttausende von Händen Arbeit suchen,** das ist eine Erscheinung, die man schwer begreifen kann. Man kann sie nur durch eines erklären: **durch den noch nie dagewesenen Mangel an Sachverstand bei denjenigen Leuten, welche die Wegepolitik leiten.** Die Zahl von 8 Kraftwagen auf 10 000 Einwohner, d. h. neunmal weniger als auf den Malayischen Inseln — ist direkt tragisch. Es wird kaum ein beredterer Beweis unseres — Rückschritts zu finden sein."

Wiederaufnahme der parlamentarischen Arbeit in Warschau.

Für Donnerstag wurden drei Sejmausschüsse zu den ersten Sitzungen nach den Ferien einberufen. Es treten zusammen: die Außenkommission, in der die Referate verteilt werden sollen, der Verfassungs-Ausschuß, der über den neuen Verfassungsentwurf des Regierungsklubs beraten wird, und schließlich die Haushaltskommission des Sejm, die sich mit dem Etat des Außenministeriums beschäftigen will. Man rechnet damit, daß in der Aussprache auch die laufende Politik des Ministeriums angeschnitten werden dürfte, trotzdem Außenminister Beck an der Ausschußsitzung nicht teilnimmt. Wann die Plenarsitzung des Sejm stattfinden wird, ist bis jetzt noch nicht bekannt. Der Sejmmarschall weilt noch in Krynica; seine Ankunft wird in den nächsten Tagen erwartet. Er dürfte dann unverzüglich den Termin der Sejmsitzung **anberaumen.**

Am Mittwoch beriet im Sejmgebäude das Vollzugskomitee der PPS. Den Gegenstand der Beratungen soll u. a. die Einstellung der PPS. zu dem neuen Verfassungsentwurf des Regierungsblocks gebildet haben. Wie es heißt, soll die PPS. in der Sitzung des Verfassungsausschusses eine entsprechende Erklärung abgeben.

*

Reicher Ordenssegen.

Der letzte „Monitor Polski" (Nr. 6) vom 9. Januar veröffentlicht eine neue Liste der Personen, die wegen ihrer Verdienste um die Wiedererlangung der Unabhängigkeit ausgezeichnet werden. Danach haben erhalten: Das Unabhängigkeitskreuz mit Schwertern 11, das Unabhängigkeitskreuz 846 und die Unabhängigkeitsmedaille 1158 Personen. In der gleichen Ausgabe des „Monitor Polski" wird das irrtümlich einem gewissen Josef Nadzieja (auf deutsch „Hoffnung") verliehene Unabhäigigkeitskreuz gestrichen. Dem Mann ist also die Hoffnung, zur „Elite" zu gehören und damit nach dem neuen Verfassungsentwurf in den Genuß eines besseren Wahlrechts zu kommen, wieder zu Wasser geworden.

Nachklang zum Wirsitzer Schulstreit.

11 Tage Haft für den verantwortlichen Schriftleiter der „Deutschen Rundschau".

Nachdem am 9. September v. J. die deutsche Klasse der staatlichen Volksschule in Wirsitz mit sofortiger Wirkung aufgelöst und verfügt worden war, die deutschen Kinder auf die Klassen mit polnischer Unterrichtssprache zu verteilen, brach in Wirsitz ein Schulstreik aus; am 11. September erschien kein deutsches Kind in der polnischen Schule. Die „Deutsche Rundschau" hatte damals über diese Tatsache kurz berichtet. In diesem Bericht hieß es u. a., daß „die Eltern im Bewußtsein ihres guten Rechts gestreikt hätten". Während der Bericht in anderen deutschen Zeitungen ungehindert veröffentlicht werden konnte, erblickte der Bromberger Zensor in dem zitierten Passus eine Ermunterung bzw. Belobigung eines Vergehens und verfügte die Beschlagnahme der betr. Nummer der „Deutschen Rundschau", die auch vom Gericht bestätigt wurde. Der Staatsanwalt erhob daraufhin gegen den verantwortlichen Redakteur der „Deutschen Rundschau" Johannes Kruse die Anklage auf Grund von Art. 154 bzw. 156 St.-G.-B.

Nach Art. 154 wird mit Gefängnis oder Haft bis zu fünf Jahren derjenige bestraft, der öffentlich zur Begehung eines Vergehens ermuntert oder diesem ein Lob zollt. Art. 156 sieht eine Gefängnis- oder Haftstrafe bis zu zwei Jahren für denjenigen vor, der zum Ungehorsam oder Entgegenwirken gegen Gesetze oder rechtliche Verordnungen der Behörde ermuntert.

Die Verhandlung, die am Mittwoch vor dem Bromberger Bezirksgericht anberaumt worden war, fand auf Antrag des Staatsanwalts, der sich auf Art. 317 der Strafprozeßordnung berief, hinter verschlossenen Türen statt. Nach der Bestimmung dieses Artikels kann das Gericht eine geheime Verhandlung anordnen, wenn die Öffentlichkeit des Verfahrens die guten Sitten verletzen, eine Störung der öffentlichen Ordnung hervorrufen oder Umstände ans Tageslicht bringen kann, deren Geheimhaltung mit Rücksicht auf die Sicherheit des Staates unbedingt notwendig ist.

Nach einstündiger Verhandlung wurde, nachdem die Öffentlichkeit wieder hergestellt worden war, das Urteil gefällt. Es lautete auf elf Tage Haft unter Bewilligung einer Bewährungsfrist für die Dauer von drei Jahren. In der Begründung hob der Richter hervor, daß die in der Notiz enthaltene beanstandete Wendung doch eine Ermunterung zu einem Vergehen enthalte. Die deutsche Klasse in Wirsitz sei durch das Kreisschulinspektorat geschlossen worden. Es sei nicht Aufgabe des Gerichts, zu prüfen, ob die Schließung zu Recht oder zu Unrecht erfolgt sei. Wenn die deutsche Bevölkerung in Wirsitz der Meinung gewesen sei, daß die Schließung zu Unrecht angeordnet wurde, so hätte sie — der Kreisschulinspektor sei eben auch nur ein Mensch — auf dem Instanzenwege versuchen sollen, zu ihrem Recht zu kommen. Die Notiz in der „Deutschen Rundschau" habe aber ermunternd auf die deutschen Eltern in Wirsitz eingewirkt. Dies könne auch durch die Tatsache nicht aus der Welt geschafft werden, daß der Streik schon nach einigen Tagen beendet wurde.

Gegen das **Urteil** ist durch den Sachwalter des Angeklagten, Rechtsanwalt Spitzer, sofort die Berufung angemeldet worden.

Polnische Sprachkurse in Deutschland.

Die ab und zu stattfindenden Gerichtsverhandlungen in unserer Heimat gegen junge, deutsche Mädchen und Wanderlehrer wegen angeblich illegalen Unterrichtes deutscher Kinder in ihrer Muttersprache geben Veranlassung, einen Blick über die weißroten Grenzpfähle nach Westen zu werfen, um festzustellen, wie sich die preußischen Behörden gegenüber den Bestrebungen der polnischen Minderheit, ihren Kindern die Kenntnis der polnischen Muttersprache zu vermitteln, verhalten.

Ganz allgemein muß dabei zuerst die erfreuliche Tatsache festgestellt werden,

daß die preußischen Schulbehörden die alte, schon 100 Jahre bestehende Kabinettsordre des Königs Friedrich Wilhelm III. vom Jahre 1834 über die staatliche Beaufsichtigung des Privatunterrichts und der Privatstunden nicht anwenden.

Dieses wohlwollende Verzichten und das Verständnis für die Bestrebungen einer Minderheit, [illegible] heranwachsenden Generation die Muttersprache zu erhalten, ist darin begründet, daß der Staat gar nicht die Absicht hat, seinen Bürgern polnischer Zunge ihre Muttersprache zu nehmen. **Aus einem deutschen Staatsangehörigen mit polnischer Muttersprache soll kein solcher mit deutscher Muttersprache werden.** Diese Haltung der preußischen Schulbehörden ist um so mehr anzuerkennen, als dieser Staat keinen Minderheitenschutzvertrag unterschrieben hat, auf den sich die Minderheit berufen könnte.

Wir Deutsche, die wir hier in einem Staate leben, in welchem den Minderheiten die Erhaltung ihrer Kulturgüter und die Mittel dazu, wie Unterricht in der Muttersprache, Gründung von Privatschulen usw., in einem feierlichen Vertrage zugesichert sind, freuen uns mit den Polen in Deutschland, daß ihr Staat ihnen das gibt, was wir auf Grund des Minderheitenschutzvertrages für uns wünschen.

Einen Einblick in die ungestörte polnische Unterrichtsarbeit an polnischen Kindern in Deutschland gibt uns der folgende Ausschnitt aus einer Aufstellung über polnische **Sprachkurse und Lehrgänge.**

Lfd. Nr.	Regierungsbezirk	Ort	Kursusraum	Bemerkungen
1.	Schneidemühl	Schneidemühl	Lehrzimmer der 1. Gemeindeschule	
2. 3. 4.	Oppeln " "	Beuthen Gleiwitz Hindenburg	Büroräume des polnisch. Schulvereins	Winterkurse. Teilnehmer sind Erwachsene im Alter von 14—18 Jahr. und Schulkinder.
5.	Merseburg	Zeitz	Gasthof	
6.	Merseburg	Schaffstädt		
7.	Schleswig	Billstädt	Gasthof	Den Unterricht erteilt ein poln. Staatsangehöriger, der im Besitz ein. Unterrichtserlaubnisscheines ist.
8.	Hannover	Miesburg	Gasthof	Die Teilnehmer sind Kinder.
9.	Hannover	Hannover	Kathl. Vereinshaus	Die Teilnehmer sind Kinder.
10.		Rössing		Dieser Lehrgang ist erst geplant.
11.	Lüneburg	Harburg-Wilhelmsburg		Privaten Ergänzungs-Unterricht für volksschulpfl. Kinder bestehend in Fibeilen.
12.	Münster	Bottrop	Klassenraum in der Volksschule	
13.	Arnsberg	Bochum Bochum-Linden Bochum-Wahlhausen Wattenscheid Wanne-Eickel Castrop-Rauxe Herne Dortmund-Marten Dortmund Dortmund-Hörde	 Gasthof Gasthof Schule Oeffentl. Gebäude Gasthof Gasthof	Im ganz. werden 15 Lehrgänge abgehalten, davon 9 in öffentlichen Gebäuden.
14.	Düsseldorf	Duisburg Hamborn Düsseldorf Essen Holzheim Homberg Moers Mühlheim	Schulen " " "	Es werden mehr. Lehrgänge abgehalten.
15.	Köln	Mannheim Frechen Löwenich Köln	Privathaus Gasthaus Gasthaus Schulen	Zwei Lehrgänge.

In dieser Aufstellung handelt es sich nicht um öffentliche oder polnische Privatschulen, sondern um die Erteilung polnischen Unterrichts in Kursen. In allen Fällen werden also die Kinder gesammelt, und der viel mühevollere Einzelunterricht ist nicht nötig. Interessant ist auch mancherlei bei dieser Aufstellung, 1. neben Gasthäusern, öffentlichen Gebäuden und Privathäusern dienen Unterrichtsklassen als Schulräume; 2. es unterrichten auch nicht qualifizierte Personen (Bureauangestellter Matysiak); 3. auch ein polnischer Staatsangehöriger darf unterrichten.

Wir hoffen und wünschen für die polnische Volksgemeinschaft in Deutschland, daß sie immer mehr derartige Kurse und Lehrgänge für ihre Kinder durchführt, so daß jedem polnischen Kinde in Deutschland die Sprache seiner Väter erhalten bleibt. Friedrich Mielke.

Kleine Rundschau.

Start eines amerikanischen Weltflug-Geschwaders

Der J.N.S.-Dienst meldet aus San Diego in Kalifornien:

Sechs amerikanische Marineflugboote sind am 9. Januar zu dem bereits angekündigten Geschwader-Weltflug gestartet. Die erste Etappe führt nach San Franzisko, von wo aus das Geschwader ohne Zwischenlandung über den Stillen Ozean nach Hawai fliegen wird. An Bord jeder Maschine befinden sich sechs Mann Besatzung, vier Piloten, die sich in der Führung des Flugbootes abwechseln, und zwei Funker.

Die 36 Weltflieger haben bereits im vergangenen Sommer einen Geschwaderflug von Norfolk (Virginia) nach der Panama-Kanalzone geschlossen zurückgelegt und damit einen Weltrekord für Geschwaderflug über 2059 Meilen aufgestellt. Für den jetzigen Flug sind Mannschaften und Maschinenmaterial auf das beste vorbereitet. Bereits die zweite Etappe von San Franzisko nach Hawai stellt die Flieger vor eine schwere Aufgabe. Wiederholt sind Nonstop-Flüge von amerikanischen Fliegern nach Hawai versucht worden; sie haben bereits mehrere Todesopfer gefordert. Die Strecke nach Hawai beträgt 2150 Seemeilen. Die Flieger hoffen, sie in etwa 21 Stunden zurückzulegen. Sämtliche zwischen San Franzisko und Hawai stationierten amerikanischen Kriegsschiffe haben den Befehl erhalten, nach dem Geschwader Ausschau zu halten und ihm, wenn nötig, Beistand zu leisten. Auf dem Fluge werden die Weltflugmaschinen mit den Küstenfunk- und Wetterstationen in ständiger drahtloser Verbindung bleiben; den Kriegsschiffen werden sie ebenfalls stündlich Meldungen über den Flugverlauf machen.

Zahlreiche Todesopfer der Grippe in Tolio.

Tokio, 11. Januar. (Eigene Drahtmeldung.) In Tokio und Umgebung herrscht seit einiger Zeit eine Grippe-Epidemie, die in den letzten zwei Wochen täglich bis zu 150 Tote forderte. Sämtliche Krankenhäuser der Stadt sind überfüllt.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 11. Januar 1934.

Krakau — 2,92, Zawichost + 1,62, Warschau + 1,49, Płoc. + 1,90, Thorn + 1,45, Fordon + 1,64, Culm + 1,20, Graudenz + 1,65, Kurzebrak + 1,82, Pieckel + 1,07, Dirschau + 1,00, Einlage + 2,12, Schiewenhorst + 2,32.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 11. Januar.

Wenig verändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

Lerne helfen, ohne zu verletzen!

Der schwerste Teil des Winters steht uns noch bevor. Damit wird auch das winterliche Hilfswerk in den Brennpunkt der Aufgaben der ganzen Volksgemeinschaft gerückt, und nicht eine Hand darf fehlen, um ihren Teil zur Linderung der Not beizutragen. Helfen heißt geben, heißt opfern und für den Nächsten sorgen, dem es schlecht geht. Dieser einfache Zug der Menschenliebe scheint keine Probleme in sich zu bergen. Und doch — auch helfen, richtig helfen, will gelernt sein, wenn die Hilfe wirklich Segen stiften soll.

Haben wir uns jemals, wenn wir irgendwo aus Mildtätigkeit gaben, in die Seele des Beschenkten versetzt? Sind wir uns darüber klar geworden, wie derjenige, dem wir halfen, diese Hilfe empfand? Verarmte Menschen sind in den meisten Fällen besonders feinfühlig und empfindsam. Eine Gabe, die nicht in der richtigen Form gegeben wird, kann mehr verletzen als eine Beleidigung mit Worten. Das ist es, was wir, die wir helfen und geben wollen, lernen müssen: helfen, ohne zu verletzen!

Personen, die natürlichen Takt und Einfühlungsvermögen besitzen, werden den richtigen Ton treffen; sie werden auch verstehen, der Hilfe den bitteren Beigeschmack des Almosens zu nehmen. Da ist das arbeitslose alte Fräulein, das wir zweimal wöchentlich an unseren Mittagstisch bitten wollen. Wir werden zunächst erfühlen müssen, ob es sich hier um einen Menschen handelt, der sich leicht in eine fremde Gemeinschaft einfügt. So schön es an sich ist, einen notleidenden Menschen mit an den Familientisch zu setzen — diese Gemeinsamkeit kann von scheuen und gedrückten Charakteren als quälend empfunden werden. In solchem Falle ist es besser, dem betreffenden Menschen — sei es Mann oder Frau — anzubieten, daß er allein essen kann oder daß er sich das Essen mit nach Hause nimmt.

Die Beschenkten werden es fast immer als erleichternd für ihre Lage empfinden, wenn sie sich als Ausgleich in irgend einer Weise nützlich machen können. Jede Hausfrau kann die eine oder andere kleine Hilfeleistung gut gebrauchen. Es sind Strümpfe zu stopfen, es gibt ein bißchen Wäsche auszubessern, vielleicht auch etwas zu plätten. Alle diese Arbeiten kann ein weibliches Wesen, wenn sie in angemessenen Grenzen bleiben, übernehmen, ohne daß es die Empfindung haben wird, daß damit eine Bezahlung verlangt wird. Auch wenn es sich um ein männliches Wesen handelt, das im Rahmen des Winterhilfswerkes Teilverpflegung im Hause erhält, werden sich ein paar Arbeitsmöglichkeiten finden lassen, die dem Kostgänger das bedrückende Gefühl nehmen, von der Gnade fremder Menschen ernährt zu werden. Es sind irgendwelche Gänge zu erledigen, Teppiche zu klopfen, mal ein paar Eimer Kohlen zu tragen, oder wenn es sich um einen Geistesarbeiter handelt, so könnte er gelegentlich den Kindern die Schulaufgaben abhören und dergleichen.

Wenn man Kindern irgendwelche Sachen schenken will — seien es nun Kleidungsstücke, Schulranzen oder auch Spielsachen — so sollte man diese Dinge nie den Kindern direkt, sondern stets den Eltern geben. Es ist bedrückend für Eltern, wenn sie sich sagen müssen, daß ihr Kind von fremden Menschen eingekleidet werden muß, daß Fremde ihm Freude bereiten müssen, weil sie selbst nicht in der Lage sind, ihm alle diese Dinge zu kaufen. Wenn mit ein paar offenen, herzlichen Worten Kleider, Spielsachen oder auch Eßwaren für das Kind den Eltern übergeben werden, so haben diese selbst die Freude, alles ihrem Kinde zukommen zu lassen, und das Kind bleibt in der Vorstellung erhalten, daß diese Dinge von seinen Eltern kommen.

Wir müssen lernen, richtig zu helfen, und wir müssen lernen, an der rechten Stelle zu geben. Wir müssen wissen, daß jeder Groschen, den wir der Winterhilfe übergeben, auch wirkich zur Linderung der Not verwendet wird.

Deutsche Volksgenossen! Helft weiter den langen, harten Winter hindurch! Aber gebt und helft so, daß eure Gaben auch wirklich zum Segen werden und Freude bringen!

---

§ **Zu einem Großfeuer wurde die Feuerwehr gestern gegen 9,43 Uhr abends nach Schwedenhöhe gerufen. Aus bisher noch unbekannter Ursache war der Dachstuhl des dem Gärtnereibesitzer Biernaczyk gehörenden Hauses, Frankenstraße (Leszynskiego) 113 in Brand geraten. Beim Eintreffen der Wehr, die mit zwei Löschzügen erschienen war, standen der Dachstuhl und die Wohnung des Mieters Stanisław Schoen bereits in hellen Flammen. Die Löschaktion war infolge Wassermangels ungemein erschwert. Der Tankwagen mußte Wasser heranholen, ferner mußten Schlauchleitungen bis in die Schwedenbergstraße gelegt werden. Einen schweren Unfall erlitt bei der Bekämpfung des Feuers der 40jährige Wehrmann Wincenty Marcinkowski, der durch eine Decke des nur aus Lehm gebauten Hauses in eins der brennenden Zimmer stürzte. Dabei erlitt er einen Knöchelbruch. Nur seine feuerfeste Kleidung verhinderte, daß er bis zur Rettung durch seine Kameraden keine Brandverletzungen erlitten hatte. Man schaffte den Verunglückten in das Diakonissen-Krankenhaus. Unterdessen mußte sich die Löschaktion auf die Sicherung der beiden übrigen Wohnungen des Hauses beschränken. Erst nach vierstündiger Tätigkeit war jede Gefahr beseitigt, so daß die Wehr wieder abrücken konnte.**

§ **Zu einem folgenschweren Zusammenstoß** wäre es an der Ecke der Danziger- und der Wilhelm-Straße gestern in den späten Abendstunden beinahe gekommen, der jedoch glücklicherweise noch im letzten Augenblick durch die Geistesgegenwart und durch die Geschicklichkeit des Lenkers eines Autos der Bromberger Feuerwehr vermieden werden konnte. Als die Feuerwehr gestern zu dem oben beschriebenen Brande gerufen war, fuhr eines der Autos mit etwa 60—70 Kilometer Geschwindigkeit die Danziger Straße entlang und gab dabei vorschriftsmäßig die Alarmsignale. Als der Wagen in die Nähe des Theaterplatzes kam, hörten Straßen-Passanten die Signale eines aus der Wilhelmstraße (M. Focha) nach dem Theaterplatz fahrenden Lastautos. Sie übersahen sofort die gefährliche Lage und versuchten durch Winken den Lenker des Lastautos zum Halten zu bringen. Er muß diese Warnung anscheinend übersehen haben, denn er fuhr mit unverminderter Geschwindigkeit weiter. Ein Zusammenprall mit den schwerwiegendsten Folgen schien unvermeidlich zu sein. Der Lenker des mit großer Geschwindigkeit herannahenden Feuerwehrwagens übersah jedoch im Augenblick die Situation, riß seinen schweren Wagen mit unglaublicher Geschicklichkeit herum, so daß nur der hintere Teil des Transport-Autos gestreift und zum Teil heruntergerissen wurde. Das Lastauto war mit Kühen beladen. Durch den Zusammenprall wurde eine Kuh vom Wagen gerissen, die jedoch keine Verletzungen erlitt. Die Polizei war sofort zur Stelle und nahm über den Vorfall ein Protokoll auf.

Bauernregel

Im Sommer such ein Liebchen dir
In Garten und Gefild!
Da sind die Tage lang genug,
Da sind die Nächte mild.

Im Winter muß der süße Bund
Schon fest geschlossen sein,
So darfst nicht lange stehn im Schnee
Bei kaltem Mondenschein.

Ludwig Uhland

---

§ **Ein schwerer Unfall** ereignete sich gestern mittag in dem Hause des Fleischermeisters Stanisław Mathea, Viktoriastraße (Król. Jadwigi) 8. Als die Frau des Genannten mit dem Waschen von Wäsche beschäftigt war, stellte sie einen größeren Topf mit kochendem Wasser auf den Fußboden. In einem unbewachten Augenblick fiel das 4jährige Töchterchen der Frau in den Topf und zog sich so schwere Brühwunden zu, daß es sofort die Besinnung verlor.

§ **Zwei jugendliche Schwindler** hatten sich vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Es sind dies der 18jährige Josef Barniegel und der 17jährige Michał Makowski, beide im Kreise Bromberg wohnhaft. In der Nacht zum 10. Oktober v. J. drangen die beiden Angeklagten in Brzoza in den Stall des Landwirts Oskar Kuchenbecker ein, aus dem sie ein Schwein stahlen, das sie gleich an Ort und Stelle mit einem starken Eisendraht erdrosselten. Die Angeklagten, die später von der Polizei verhaftet werden konnten, bekennen sich vor Gericht zur Schuld. B. wurde zu 6 Monaten Gefängnis, M. zum zwangsweisen Aufenthalt in einer Besserungsanstalt verurteilt. Letzterem wurde die Strafe erlassen.

§ **Ein Einbruch** wurde in der Nacht zum Donnerstag in das Kolonialwarengeschäft von Roman Stachowski, Frankenstr. (Leszczyńskiego) 45, verübt. Die Täter müssen mit den Lokalverhältnissen sehr gut vertraut gewesen sein. Nachdem sie die Ladentür mit Hilfe von Dietrichen geöffnet hatten, verpackten sie für etwa 200 Złoty Butter, Schokolade, Seife u. a. m. und konnten unbehelligt entkommen. — In der gleichen Nacht brachen Einbrecher in die Wohnung der Frau Pelagia Matczyńska, Adolf Kolwitzstr. 9, ein und konnten Garderobe und Wäsche stehlen. Auch hier gelang es den Dieben, unerkannt zu entkommen.

§ **Diebstahl — aber durch wen begangen?** Der 21jährige Leo Petner, der bei der Firma Michalak mit der Abfuhr von Monopolerzeugnissen beschäftigt war, hatte von dem Restaurateur Viktor Deja, Elisabethmarkt 13, den Betrag von 830 Złoty einkassiert, den er im Auftrage Dejas an das Staatliche Spiritusmonopol einzahlen sollte. Nach etwa einer Stunde erschien der junge Mann bei dem Restaurationsbesitzer und erklärte diesem, daß ihm das eingehändigte Geld gestohlen worden sei. Er hätte das Geld in eine Aktentasche gelegt, die er dann angeblich im Pferdestall bei seiner Firma einen Augenblick unbeaufsichtigt zurückgelassen hatte. Als er nach einigen Minuten in den Stall zurückkehrte, sei die Tasche verschwunden. Der Restaurationsbesitzer schenkte der Erzählung des jungen Mannes keinen Glauben und ließ ihn verhaften. Die Polizei hat über den Vorfall ein Protokoll aufgenommen und eine Untersuchung eingeleitet.

---

ss. **Mogilno**, 11. Januar. Im vergangenen Jahre wurden im Standesamt für Mogilno-Stadt 146 Geburten (73 männliche, 73 weibliche), 83 Todesfälle (45 männliche, 38 weibliche) und 29 Eheschließungen, und in dem für Mogilno-Land 206 Geburten (115 männliche, 91 weibliche), 89 Todesfälle (42 männliche, 47 weibliche) und 80 Eheschließungen registriert.

ss **Mogilno**, 10. Januar. Die neuen 16 Stadtverordneten wurden vorgestern in Amt und Würden eingeführt. Zum Vorsitzenden der Wahlkommission wurde Apotheker Nowak gewählt, der den Bankdirektor Andrzejewski und Ignacy Szymkowiak zu Beisitzern berief. Darauf wurde letzterer in geheimer Abstimmung mit Stimmenmehrheit zum Vizebürgermeister gewählt. Zu Magistratsmitgliedern wählte man Rechtsanwalt Jerzykiewicz, Apotheker Nowak und Kaufmann Paprotny. Nach Vornahme einiger Wahlen wurde beschlossen, aus dem Arbeitsfonds in Warschau eine zinslose Anleihe in Höhe von 3000 Złoty aufzunehmen, damit den Arbeitslosen durch Befahren des Platzes in den Stadtanlagen mit Sand einstweilen Beschäftigung gegeben werden kann. Diese Anleihe soll in vierteljährlichen Raten zu 150 Złoty zurückgezahlt werden.

i **Nakel**, 10. Januar. Eine Gasexplosion ereignete sich in der Wohnung der Frau Claudia Cohn in Nakel infolge Unvorsichtigkeit. Drei Personen erlitten Brandwunden. Das ebenfalls bei der Explosion entstandene Feuer konnte glücklicherweise bald gelöscht werden.

Zu einer großen Schlägerei kam es in Suchary während eines Wintervergnügens. Einige der an der Schlägerei beteiligten Personen eilten dem flüchtenden Landwirt Plener nach und demolierten in dessen Wohnung sämtliche Möbel.

Am 16. Januar findet in Nakel ein Jahrmarkt und ein Pferde- und Viehmarkt statt.

ß **Posen**, 10. Januar. Aus den Bureauräumen der Zweigstelle des Städtischen Wasserwerkes in der ul. Wiśniowa 51 wurden eine Schreibmaschine, ein Herrenpelz, einige Paar Schuhe und mehrere Bürsten im Gesamtwerte von 1100 Złoty von Einbrechern gestohlen. — Aus der im Hause Wallischei 67 belegenen Stefan Teskaschen Wohnung wurden mehrere Wäschestücke und 410 Złoty bares Geld gestohlen.

Von unbekannten Tätern wurde im Hause fr. Kaiser Wilhelmstr. 24 nachts eine Schaufensterscheibe des Stanisław Starzyński im Werte von 200 Złoty durch Steinwürfe zertrümmert.

In der fr. Friedrichstr. wurde eine Marie Bielawska aus der fr. Wiesenstr. 13 von einem Personenkraftwagen überfahren und nicht unerheblich verletzt.

Bei einem Einbruchsdiebstahl überrascht und festgenommen wurde Aloisius Donarski aus der Wiesenstraße 7. Ferner wurden wegen Diebstahls festgenommen eine Stanisława Dietkiewicz aus der fr. Kronprinzenstraße 88 und eine Felicia Effers aus der Halbdorfstraße Nr. 8.

Gestohlen wurden aus den Bureauräumen der Zjednoczenie Zawodowe in der fr. Luisenstraße 12 zwei Schreibmaschinen Marke „Mercedes" und „Underwood". — In der fr. Ackerstraße wurde der dort im Hause Nr. 43 wohnhaften Zdzisława Skarbek die Handtasche mit 40 Złoty Inhalt von einem unbekannt entkommenen Manne gestohlen.

S **Samotschin** (Szamocin), 9. Januar. Der neugegründete Jagdverein hielt in der „Concordia" sein erstes Winterfest ab, welches gut besucht war. Anwesend war auch der Starost des Kreises, welcher das Protektorat übernommen hatte. Viel Spaß machte die amerikanische Versteigerung eines Hasen.

Wieder wurden zwei Beinbrüche durch das Glatteis verursacht. Die Opfer waren die Frau Gutsbesitzer Selchow aus Jaktorowo und eine Frau Gruntkowski von hier.

Der wegen Verdachts der Brandstiftung in Haft genommene Mühlenbesitzer aus Freundsthal ist aus Mangel an Beweisen aus der Haft wieder entlassen worden.

ss. **Strelno**, 11. Januar. Auf dem letzten Wochenmarkt wurden für ein Paar Ferkel je nach Alter und Ware 17—22 Złoty gezahlt.

In den Städten werden Invalidenmarken nicht mehr geklebt.

Zu dem Sozialversicherungsgesetz, das am 1. Januar d. J. in Kraft getreten ist, gibt die Landesversicherungsanstalt (Ubezpieczalnia Krajowa) in Posen die folgenden Erläuterungen:

Die bisherigen Invaliditätsmarken für Versicherte, die in **Handel und Gewerbe** und als **Dienstpersonal in den Städten** beschäftigt sind, **sind nur noch bis zum Schlusse des Jahres 1933 zu kleben.** Vom 1. Januar 1934 an werden die Invaliditätsbeiträge für die vorerwähnten Versicherten die Sozialversicherungsanstalten (die bisherigen Krankenkassen) einziehen.

Im Zusammenhang damit hat die Landesversicherungsanstalt eine **außerordentliche Kontrolle der Quittungskarten** der erwähnten Versicherten angeordnet, um ein eventuelles Fehlen von Invaliditätsmarken für die Zeit bis 31. Dezember 1933 festzustellen. Dabei werden die Kontrolleure die Quittungskarten mitnehmen, werden aber über die Wegnahme in den Quittungsbüchern, die im Besitz der Versicherten verbleiben, quittieren.

Die Herren Arbeitgeber werden darauf aufmerksam gemacht, daß diese **Kontrolleure mit dienstlichen Legitimationen mit Photographie** versehen sind, die sie auf Verlangen vorzulegen haben, da für die Folgen einer nicht richtigen Regelung der Invaliditätsmarken durch unberufene Personen der Landesversicherungsanstalt der **Arbeitgeber verantwortlich** ist.

Für Versicherte, die in der **Landwirtschaft beschäftigt** sind, sind die Invaliditätsmarken **wie bisher weiter zu kleben,** wobei zu beachten ist, daß die Höhe der Beiträge (Marken) für diese Versicherten eine Abänderung **nicht** erfahren hat.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Lodzer Streik gegen die 48-stündige Arbeitswoche

Der in Lodz für den 10. d. M. proklamierte eintägige Proteststreik gegen die Verlängerung der Arbeitswoche und die für die Arbeiter nachteiligen Änderungen in den sozialen Versicherungen ist — wie aus Lodz telephoniert wird — als teilweise gelungen zu betrachten. Der Streik umfaßte alle größeren Textilfabriken und die Fabriken der Metallindustrie. Dagegen haben sich beinahe alle Angestellte und Arbeiter des Magistrats, der Krankenkasse und der Straßenbahnen zur Arbeit eingefunden. In der Umgegend von Lodz ist nur ein Teil der Fabriken dem Streik beigetreten.

Hochzeitsschlitten auf dem Eise eingebrochen.

In der Nähe der Ortschaft Olkemiki im Wilnagebiet brach ein mit Hochzeitsgästen besetzter Schlitten, der über einen zugefrorenen See fuhr, im Eise ein. Drei Personen fanden dabei den Tod.

280 arbeitslose Aerzte in Warschau.

In der zweiten Jahreshälfte 1933 notierte das Arbeitsvermittlungsbureau bei der Ärztekammer für Warschau und Bialystok 280 arbeitsuchende Ärzte, die sich in schwerer materieller Bedrängnis befinden. Der größte Teil dieser Ärzte lebt in Warschau. Die Zahl der arbeitslosen Ärzte beträgt etwa 10 Prozent der Gesamtzahl der in Warschau ihre Praxis ausübenden Ärzteschaft.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der „Hausfreund" Nr. 8

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen und für die reichen Kranz-Spenden sagen wir allen Freunden und Bekannten, sowie Herrn Pastor **Paarmann** für die trostreichen Worte am Sarge unseren

innigsten Dank.

Frau Berta Pahl
nebst Kindern.

Czajcze, den 11. Januar 1934. 594

Kyffhäuser-Technikum
Bad Frankenhausen, Kyffh.
Für Ingenieure und Werkmeister. - Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Landmaschinenbau, Luftfahrzeugbau. 6090
Eigener Flugplatz. Programme frei.



Ingenieur-Schule Weimar Deutschland 10097
Flugzeugbau / Fliegerschule / Papiertechnik
Eig. Lehrwerkstätten
Maschinenbau/Elektrotechnik / Automobilbau
Prospekt anfordern

Vereinigte Technische Lehranstalten **Mittweida** (Deutschland)
1. Ingenieurschule (Höhere technische Lehranstalt)
2. Maschinenbauschule (Technische Lehranstalt)
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobiltechnik, Flugtechnik, Betriebswissenschaften
Programm kostenlos

Marian Hepke

Polesische Reise

Bilder von einer Fahrt durch Europas größtes Sumpfgebiet

Zwei von vielen Pressestimmen:

„Was bei dieser Schilderung gefällt, ist die Unvoreingenommenheit, mit der der Verfasser Land und Leute betrachtet u. der offene Blick für das Charakteristische und Interessante."
Kattowitzer Zeitung.

„... sachgemäß, interessant und ohne Vorurteil. Kurz, aber wirkungsvoll zusammengeballt, voll eines erschöpfenden Inhalts."
Słowo, Wilna.

Preis 1.00 Zloty 8607
Zu haben in allen Buchhandlungen

Hebamme
erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 4276
Danek, Dworcowa 66.

Stenographie 543
(Stolze-Schrey) erteilt
Swiętojańska 7 — 5.

Geigen- und Klavier-Unterricht
erteile gründl. u. billig
Gdańska 19, W. 2. 571

Jede Art von 589
Lastfuhrwerken
stellt bei billigster Berechnung **Ewald Jeske.**
Telephon 1776.

Wer überläßt einem armen **Arbeitslosen** mit Frau u. 4 Kindern
einige Möbelstücke
oder andere Sachen. Gefl. Zuschriften unter **S. 1069** an die „Deutsche Rundschau" erbeten.

Jeder
praktische Landwirt
nutzt die günstige Möglichkeit aus, durch
Kartoffel-Lieferungen
an die
Unamel-Fabrik
in **Unisław** seinen Bedarf an **Speisesirup, Marmelade, Kunsthonig, Bonbons, Schokolade** usw. einzutauschen. 8809

Heirat

Evangel. Mädchen, 41 J. alt, m. kl. Grundstück, wünscht sich zu **verheiraten**. Offert. unt. **J. 588** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Berufstätige, gebildete junge Deutsche, 36 J., schlichtvornehme Erscheinung, äußerst zurückgezog. lebend, sucht die Bekanntschaft eines älteren, gebildet. Charaktermenschen und Musikfreundes in gesicherter Position. **Spätere Heirat** nicht ausgeschlossen. Zuschr. erb. u. **K. 591** a. d. G. d. Ztg.

Neujahrswunsch!
Landwirt, ev., 34 J., l. Kriegsbesch., bezieht Rente, der d. väterliche Landwirtschaft von 75 Mrg. übernehmen soll, sucht **Briefwechsel zwecks Heirat** mit nett., wirtschaftlicher Landwirtstochter mit entsprech. Vermögen. Offert. mit Bild unt. **K. 1028** a. d. Geschst. d. Dt. Rdsch. erb.

Junggeselle, 45 J. alt, deutsch-kath., Pacht-Grundstück 200 Morg., wünscht **dtsch. Lebensgefährtin** mit Vermög. **zw. baldig. Heirat** kennen zu lernen. Off. unt. **W. 1083** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erbet.

Handwerksmeister der **Lebensmittelbranche**,
evgl., 29 J. alt, 1,80 m groß, eigenes Geschäftsgrundst., wünscht **liebes, geschäftstüchtig. Mädel**, das möglichst d. polnische Sprache beherrscht, zwecks **Heirat** kenn. zu lernen. Vermög. nicht unbed. erforderl. Diskr. zugesich. Vermittl. d. Verwandte angen. Bildoffert. unt. **J. 1026** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Aus Mangel an Bekanntschaft **suche mit intelligenter hübscher Dame zwecks Heirat** in Verbind. zu treten. Vermög. erw., doch nicht Beding., dafür aber liebevoll., verträgl., heiterer Charakter. Bin **Geschäftsmann**, 50 J. alt, deutsch-evgl., poln. Staatsb., mit gut. Existenz. Zuschriften, mögl. mit Bild, auch von Damen aus dem Berufsleben und solchen, die die Landessprache beherrschen, unter **R. 8789** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten. Verschwiegenheit Bedingung.

Tüchtigem Gärtner
evgl., nicht unter 35 J., auch Witwer, ist Gelegenheit geboten, in größerer, ausbaufähig. Marktgärtnerei, Nähe einer Großstadt, **einzuheiraten**. Vermög. erw., doch nicht Bedingung. Verschwiegenh. erbeten und zuges. Anfragen mögl. mit Bild, w. auch zurückges. wird, erbeten unter 6789 an Ann.-Exp. **Kosmos**, Poznań, Zwierzyniecka 6.

Geldmarkt

Suche Teilhaber
mit 10—15000 Zł. zum Fabrikat.-Unternehm. ein. in Polen noch nicht hergestellten Artikels. Offerten unter **D. 574** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

3—4000 Zł.
Anleihe gegen gute Sicherh. u. Verzinf. ges. Gefl. Angeb. unt. **S. 540** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

1500 zł geg. g. Zins. u. Sicherh. f. 6 Mon. z. leih. gesucht. Off. u. **B. 562** an die Geschäftsst. d. Z.

Suche f. pünktl. Zinszahler 8000 bis 15000 **Złoty** auf 1. Hypothek nach Goldwähr. Näheres 4360
Dluga 47, Wohnung 1.

Offene Stellen

Zum 1. Februar wird für mittleres Gut in Pommerellen junger
alleinig. Beamter
gesucht. Bewerber mit nur besten Empfehl., die in der Lage sind, gegebenenfalls auch alleine zu disponieren, wollen Zeugnisabschrift. und Gehaltsansprüche unt. **R. 1066** an die Geschst. dies. Zeitung einreich.

Drogist
mit guten Fotokenntnissen, flott. Verkäufer, sofort gesucht. Beding.: Vermittlung oder Hergabe eines Darlehns in Höhe von zł 3000 bei voll. Sicherstellung und guter Verzinsung. Offerten unter **N. 595** an die Geschst. d. Ztg.

Brenner
m. Brennerlaubn. zum 1. März **gesucht** für Kampagne 1933/34. Gehaltsforderung und Zeugnisabschriften einzusenden an **R. Peul, Mędrzyce**, p. Lisnowo, powiat Grudziądz. 1089

250 zł monatl. ständiger Verdienst gesich. Bargeld nicht nötig. Anlernen unentgeltlich. **Lwów, Centrala, św. Wojciecha.** 1091

Zum 1. April **verheir.**
Stellmacher
gesucht. Tuchomek, poczta Chwaszczyno, pow. Kartuzy. 1000

2 jg., kräft. Gehilfen
stellt von sofort ein 581
Gärtnerei Schroedter, Bydgoszcz, Okopowa 2.

Molkerei-lehrling
über 17 Jahre alt, mit besserer Schulbildung, gesund und kräftig, für unseren vielseitig. Malkereibetr. mit Käserei usw. gesucht. 1087
Dwór Szwajcarski
Sp. z o. o.,
Bydgoszcz,
Jackowskiego 26/28.

Gesucht wird z. 1. 2. 34
Lehrling
für Gutsgärtnerei. 1090
Borkowo,
p. Morzeszczyn, Pom.

Für groß. Haush. wird
Köchin
welche auch Hausarbeit mit übernimmt, z. 1. 2. gesucht. Off. mit Zeugnisabschr. unt. **H. 582** a. die Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche mögl. bald evgl., tüchtige, nicht zu junge
Wirtschafterin
für größeren Landhaushalt. Bedingung Kenntnisse im Kochen, Backen, Einlegen der Früchte, gute Zeugnisse. Offerten unter **F. 999** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelteres Mädchen
das kochen u. einwecken kann, für mittl. Gutshaus v. sofort gesucht. Offerten u. **P. 1061** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Stellengesuche

Administrator, verheiratet, mit langjährig. Praxis, beider Landessprach. in Wort u. Schrift mächt., **sucht eine Vertrauensstellung mit Kautionsstellung.** Offerten unt. **L. 1030** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Landwirt, verheir., 30 J. alt, evgl., der poln. Sprache mächtig, **sucht** bei bescheidenen Ansprüchen **Stellung** auf mittlerer Wirtsch. Bin an strenge Tätigkeit gewöhnt, wie auch im landwirtschaftlichen Betriebe bestens vertraut. Offerten unt. **E. 873** an d. Geschäftsst. d. Zeitung zu richten.

Junger strebsamer **Landwirt**
27 Jahre alt, evgl., mit $8^1/_2$-jährig. Praxis u. an strenge Tätigkeit gew., **sucht** ab 1. April, da sich gerne veränd. möchte, **anderweitig Stellung.** Wenn möglich, verheiratete od. 1. Beamten-Stelle. Frdl. Angebote bitte zu richt. u. **G. 1003** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Infolge Wirtschaftsveränderung such. wir für sofort evtl. 1. 4. 34 f. unsern langjährigen
Hof- und Feldwirt
beider Sprach. mächt., **anderweit. geeignete Stellung** 8847
Gutsverwalt. Bykowo, poczta Warlubie, pow. Swiecie.

Tüchtiger älterer
Schmiedegeselle
sucht vom 1. 4. 1934 Stellung. Vertraut mit sämtl. Reparaturen landwirtschaftlich. Maschinen, Dreschsatz und Großbuldogg. Gute Zeugnisse und Empfehlungen vorhand. Off. unter **K. 910** an die „Deutsche Rundschau" erbeten.

Chauffeur
gelernter Maschinenschlosser, ledig, militärfrei, deutsch u. polnisch sprechend, sucht v. sof. Stellung. Off. unter **U. 561** a. d. Gst. d. Ztg.

Unverh. Chauffeur u. Kutscher sucht zum 1. 4. 34 **Stellung.** Off. u. **O. 535** a. d. Geschst. d. Ztg.

Suche z. 1. 2. 34 od. spät.
Stellg. als Diener oder Chauffeur
übern. auch beides. Bin 25 J. a., poln. u. deutsch sprech. u. in m. Berufe gut bewand. Gute Zeugn. vorhanden. Um freundliche Zuschriften bittet **J. Krajecki, Bydgoszcz,** Toruńska 50. 555

Oberschweizer
sucht vom 1. 4. 34 mit eigenen Leut. Stellung auf ein Gut. Bin guter Züchter und Pfleger. Gute Referenz. Uebern. Milchprobe u. ist vertr. mit individualistischer Nährungsart. Offerten unter **L. 911** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

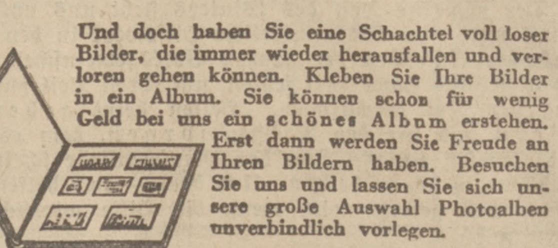
Suche zum 1. 4. 1934
Oberschweizer-stelle
mit eigenen Leuten. Bin im Fach 27, alt 44 J. Mit sämtlichen Sachen beim Vieh bewand., a. mit dem Kastrieren.
Wisniewski, Oberschw., **Kruszwica Grodztwo**, pow. Mogilno. 102?

Suche Stelle z. 1. 4. 34
als Oberschweizer
mit eigener Hilfskraft zu größ. Viehbestand. Offerten unter **O. 932** an die Geschäftsstelle der Deutsch. Rundschau.

Led. Stallschweizer
s. v. 15. 1. 34 Stellung zu 20 Stück Milchvieh.
Leo Lubiszewski, Jaruszyn, poczt. Osielsk.

Jung. Mädchen, welches noch nicht i. Stellg. war, **sucht** z. 1. 2. 34 **Stellung** als **Mädchen für alles.** Offert. an **R. Stahr**, Sępólno (Pom.) 913
ul. Sienkiewicza 19.

Evangel. Mädchen
das auf ein. Gute kochen gelernt hat, mit wirklich guten Kenntnissen,
sucht Stellung.
Offerten unter **U. 1079** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.



Sie photographieren nicht?

Und doch haben Sie eine Schachtel voll loser Bilder, die immer wieder herausfallen und verloren gehen können. Kleben Sie Ihre Bilder in ein Album. Sie können schon für wenig Geld bei uns ein schönes Album erstehen. Erst dann werden Sie Freude an Ihren Bildern haben. Besuchen Sie uns und lassen Sie sich unsere große Auswahl Photoalben unverbindlich vorlegen.

A. DITTMANN T. z o. p., BYDGOSZCZ
Papier- und Schreibwaren - Büroartikel
Marsz. Focha 6 - Tel. 61

Zoppot Internat. Kasino
(Staatl. konzessioniert)
Roulette-Baccara
Das ganze Jahr geöffnet
Freie Stadt Danzig Auskunft: Verkehrsbüro vom Kasino in Zoppot. 990

Wir übernehmen den Schutz Ihres Besitzes

gegen

Feuerschäden, Hagelschäden, Einbruchschäden,
Beraubungsschäden u. Transportschäden.

— Jede Auskunft und Beratung erteilen wir bereitwillig. —

Towarzystwo Ubezpieczeń ORZEŁ

Spółka Akcyjna 8774

— Bezirksdirektion für die Wojew. Poznań und Pomorze —

POZNAŃ, ul. Jasna 14. Tel. 76 45

(Einige seriöse Herren stellen wir noch als Vertreter an).

Suche v. sofort od. spät. **Stellg. als Alleiniger oder Feldbeamter.** Bin evgl., 27 J. alt, gute Zeugnisse vorh. Off. u. **T. 558** a. d. Geschst. d. Ztg.

Wegen Wilddiebsverhältnis sucht für bald oder später lediger, zuverläss., ehrl., evangel.
Förster
andere Stellg. Bessere Schulbild., mit nur gut. Empfehl. und 1. Kraft. Offerten unter **P. 934** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Revierförster bezw. Forstverwalter 1062
verh., kinderlos, 47 Jhr. alt, 19 Jahre Staats-, 10 J. Privatforstdienst, Sägewerks-Verwalter, d. poln. Sprache mächt., mit Ia-Empfehlg. und Zeugn., **sucht sofort Stellung als Forstbeamter** jeglicher Art.
A. Lange, Czarny las, pow. Ostrowski, Wlkp.

Müller-meister
34 J. alt, in ungekündigter Stellung sucht als Werkführer Engagement. Übernehme auch Mühle i. Pacht od. gute Mehlniederlage, evtl. Kaution zahle f. 1 Jahr voraus. Off. u. **B. 985** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Für unseren 560
Maurer,
den wir empfehlen können, suchen wir infolge Zwangsparzellierung anderw. Stellg. v. sofort resp. 1. 4. 1934.
Gutsverw. Dembowo, p. Sadki, v. Wyrzysk.

Evangel. Schmied und Maschinist
der a. Holzarb. versteht, mit gut. Empf., **sucht** v. 1. 2. od. 1. 4. 34 **Stellung.** Angebote unter **P. 537** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger, verheirateter
Sattler-Tapezierer
28 J. alt, der auch Leder gerbt, **sucht Stellg.** auf Gut, Fabrik oder sonst. Betrieb v. sof. od. spät. Offerten unter **N. 1053** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gärtner
evangl., 30 Jahre alt, verheir., in sämtl. gärtnerischen Arbeit. firm, sucht Stellung auf größerem Gut v. sof. od. später oder Pachtung. 3 gute Zeugnisse vorh. Meldg. erbittet 1080
E. Wolter, Kulice, p. Pelplin, pow. Tczew.

Gärtner evgl., 23 J., militärfrei, ordentl. u. zuverlässig, gute Zeugnisse, geprüft, bewand. in Topfkultur u. Frühbeettreib., dauernd selbständ., 4 J. im Gemüsebau **sucht** Stellung. Off. m. Gehaltsangabe unt. **G. 579** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Gärtner
unverheir., 13jährige Praxis, gute Zeugn. u. Empfehlg., sucht v. 1. 3. od. spät. Stellung. Off. u. **B. 1081** a. d. G. d. Z.

Gärtner
evangl., 26 J. alt, i. Gemüsebau, Topfkult. u. Handelsgärtnerei bewandert, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, sof. od. später selbständige Stellung. 933
Friedrich Hirte,
Dęborzyce, p. Lubosin, pow. Szamotuły.

Gärtner, 21 J., tücht. in sein. Fach, Gärtnersohn, 7 J. Praxis, bis jetzt selbständig gearb., sucht Stellung v. bald oder 1. 3. Off. unter **R. 928** a. d. Gst. d. Ztg.

Oberschweizer
m. mehrjähr. Praxis im Herdbuchstall u. guten Zeugn., v. Kindh. i. Fach **sucht** z. 1. 4. 34 **Stellung.**
Zahnd, Golina-wielka, p. Bojanowo, p. Rawicz

Schweizer
mit gutem Zeugnis, **sucht Dauerstellung.** Offerten unter **C. 987** an die Geschst. d. Zeitg.

Evgl., ehrl., fleißiger **Arbeiter**
unter 20 J., militärfrei, **sucht Stellg.** in Landwirtsch. sof. od. v. 15. 1. 1934. In Landwirtsch. 7 J. gearb. Off. unt. **E. 575** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung als Gutssekretärin.
Deutsch, Polnisch und Maschinenschrift perf. Gehaltsanspr. bescheid. Angebote unter **K. 520** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Fräulein
firm in allen Zweigen, sparsam, wirtschaftlich, zuverlässig, sucht Stellung a. Gut od. Stadthaushalt. Angeb. an
Erożak, Rakowice
v. Mała Karczma 1025

Suche Stellung als **Stütze** oder **Alleinmädchen.** In Kochen, Back., Einwecken firm, am liebst. Stadthaush. Zeugn. vorhand. Frdl. Zuschriften erbittet
Frieda Schmiegel
Bruki II, poczt. Unisław
pow. Chełmno. 1082

Zwei Schwestern, ev., **suchen Stellung** als
Stuben- und Küchenmädchen
auch anderer Art angenehm. Offerten mit Lohnangabe u. **K. 1093** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Gläubiges besseres **Mädchen**
21 J., m. gt. Zeugn., **sucht** z. 1. 2. od. spät. Stellung. Frdl. Angeb. unt. **F. 578** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Suche Stellung als
Mädchen für alles
Off. unt. **M. 593** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Aelt., evgl. Mädchen
erf. i. jed. Hausarb. sow. bürgerl. Küche, **sucht** ab 15. 2. od. spät. **Stellung.** Off. u. **M. 1710** a. Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 919

Aelt. Fräulein aus bess. Hause sucht Stellg. im Haush., auch z. selbstd. Leit., mögl. Stadt. Off. u. **Nr. 963** a. d. Geschäftsst.
A. Kriedte, Grudziądz.

Suche vom 1. 2. 1934
eine Stelle als Stubenmädchen
Bin bewand. im Servier., Näh. und Plätten. Offerten unter **T. 1076** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Stubenmädchen
ehrlich und fleißig, für alles, auch Kochen, **sucht** Stellung. 1063
Teresa Jerkówna
Lniano, pow. Swiecie.

Evgl. Mädchen
m. Kenntniss. i. Kochen, Back., Näh. usw., **sucht Stellung als Haustocht. oder Stütze** auf e. Gut. Taschengeld erwünscht. Gefl. Angeb. unt. **H. 517** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evang. Mädchen
mit all. Hausarbeiten vertraut, sowie gute Kochkenntnisse, sucht v. sofort Stellung. Poln. Sprache. Gute Zeugn. vorh. Off. u. **M. 533.** an d. Geschst. d. Ztg.

Mädchen v. Ld., 26 J., ev., perf. im Haush., m. gt. Zeugn., **sucht Stellg.** z. 15. 1. 34 b. bess. Herrsch. Off. an **H. Wichert, Bydgoszcz,** Stroma 34, m. 6.
565

Suche vom 15. 1. oder 1. 2. Stelle als
Haus- oder Küchenmädchen.
Gute Zeugnisse. 1027
H. Musiałowicz
Toruń, Dworzec Miejski

Suche Aufwartung
f. d. ganz. Tag, nehme noch **Waschstellen** an.
545 **Dworcowa 39, m. 9.**

An- und Verkäufe

2 Registrierkassen
billig zu verkaufen. 1070
Julius Musolff, T. z o. p.
Bydgoszcz, Gdańska 7.

Zinshaus
nur mittl. Wohnungen, kaufe in Bydgoszcz, Poznań, Toruń oder Katowice geg. Barauszahlung ca. 45000 Rm. in Berlin. Offert. an **W. Żurawski, Bydgoszcz** Konarskiego 7. 587

Grundstück
mass. Haus, 2 × Stube u. Küche, Scheune, Stall m. ungef. $1^1/_2$ Mrg. Land z. verkauf. Preis 2500 zł.
Błaszczak, Dobromierz, p. Nowawieś Wielka, powiat Bydgoszcz. 577

Fortzugshalber sof. zu verk. **Kurzwaren- und Putz-Geschäft.** Off. unter **W. 563** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Kolonialwarengeschäft mit Ware und 1 Zimmer billig abzugeben.
583 **Sienkiewicza 28.**

Gute Existenz!
Mechaniker-Werkstatt
(f. Automobilreparatur eingerichtet) fortzugsh. zu verkaufen. Wohnung u. Garagen vorhanden. Ca. 4000 zł erforderlich. Offerten u. **Z. 566** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Zuchthengst „Unann"
Norfolk-Bret., dunkler Fuchs, 13 Jahre alt, steht hier zum Verkauf. Allerbeste Nachz. reichlich vorh. Sehr flott, mit leicht. Gang, macht jede Arbeit. Pr. 1500 zł.
A. Lange, Skrzeszewo, p. Mogilno, Station Mogilno od. Kunowo.
866

Läuferschweine
60 Stück aus seuchenfreiem Stall, gibt auch in kleinen Posten sehr preiswert ab
Goertz, Gorzechówko, p. Jabłonowo. 907

Gebrauchte Möbel
kauft 586
Cichon, ul. Podwale 3.

Nachlaßsachen 567
Podgórna 6. — 9—12.

Eine Singer-Nähmaschine
(Rundschiff), 1 **Plüschgarnitur u. verschieden. andere zu verkauf.** 503
Dworcowa 43, I.

585 **Schreibmaschine**
(Adler), **Brutapparat, Nähmaschine, Spiegel, Sofa, auch and. Möbel verk. Cichon, Podwale 3**

Elektr. Motor
gebr., Drehstrom 380 V., ca. 2,5 K.-W., möglichst Kurzschlußläufer und staubsicher, mit allem Zubehör **sofort zu kaufen gesucht.** Preisofferten u. nähere Angaben an
Hans Zeep,
Chełmża,
Toruńska 17. 1041

Kaufe 1051
Wildwaren-Felle
wie: **Füchse, Marder, Iltisse, Wiesel, Ottern, Hasen, Kanin usw.**
Zahle höchste Preise!
Ign. Mandowski
Poznań, Grobla 3
Telefon 34-69.

Dampf-häckselmaschine
Fabrikat Hugo Kriesel, 19", 6 Mess., m. Kettenzug sehr billig abzugeb. 1050
F. Kujawski, Fabryka Maszyn, **Toruń.**

Gutes Dachrohr
verk. preiswert **Krahn, Rudnik**, pw. Grudziądz.
1074

Versandkisten
abzugeben. Tel. 15-51.
561

Wohnungen

6-Zimmer-Wohng.
m. Komf. zu verm. 590
ul. Zduny 9 beim Wirt.

Wohnung,
4 Zimmer, nahe Bahnhof, zu vermiet. Off. u. **L. 592** a. d. Geschst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer

Freundlich möbliertes **Zimmer**
m. elektr. Licht zu verm.
Gdańska 89, Wg. 4. 584

Möbl. Zimmer zu verm.
865 **Chrobrego 23**, Whg. 7

Pachtungen

Pachtung!
Suche von sogleich oder 1. April 1934
Landwirtschaft
aus deutscher Hand in Größe v. 200—700 Mrg. **zu pachten.** Angebote unter **Nr. 996** an **Emil Romey, Grudziądz** erb.

Suche
eine kleine Wasser- oder Windmühle
oder gute Schrotstelle zu pachten. Zuschriften m. Pachtbeding. u. **Z. 1088** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.



Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Sonntag, 14. Januar 34
nachm. 4 Uhr:
Das Märchen vom kleinen Teufelein.
Abends 8 Uhr:
Zum letzten Male!
Das Dorf ohne Glocke.
Singspiel von Künneke.
Eintritts-Karten wie üblich.
1055 **Die Leitung.**

Pommerellen.

11. Januar.

Graudenz (Grudziądz).

Die Zerstörungswut

auf dem Schloßberge, die leider so oft zu berechtigten Stoßseufzern Anlaß gibt, macht sich zurzeit wieder ganz besonders traurig bemerkbar. Man reißt die Einfriedigungen an Sträuchern und Rosen heraus, Barrieren und sonstige Einrichtungen dienen den Kindern als Spielzeug, die elektrischen Lampen werden, um in der Dunkelheit besser dem frevelhaften Treiben obliegen zu können, zertrümmert — kurzum, wohin der Blick sich richtet, überall gewahrt er nichtswürdiges Tun.

Schade nur der vielen Mühe und materiellen Aufwendungen, die zur Sommerszeit gemacht werden, um dieser Zierde unserer Stadt ein angenehmes Äußere zu verleihen. Möglichst ständige Bewachung auch in der Jetztzeit wäre von nöten, um dem Übel zu steuern. *

× **Die katholische Heilige Kreuz-Gemeinde** (Culmer Vorstadt) zählte am Schlusse des vorigen Jahres 12 884 Seelen. Getauft wurden 380 Kinder, darunter 42 uneheliche. Trauungen waren 104 zu verzeichnen, Beerdigungen 221 (94 Erwachsene, 122 Kinder unter 14 Jahren, 5 Totgeborene), Kranke, die mit den hl. Sakramenten versehen wurden, 432, zur ersten Kommunion angenommene Kinder 567 (278 Knaben, 289 Mädchen). Zur Osterbeichte traten 8193 Personen; die hl. Kommunion wurde 55 000 mal erteilt. *

× **Um eine bessere Beleuchtung der Hafenstraße** (Portowa), durch die z. B. der Weg zur Eisbahn an der Weichselbrücke führt, ist die Verwaltung der Bahn bei der Leitung des Elektrizitätswerks vorstellig geworden, bisher aber erfolglos. Daß eine ausgiebigere Erhellung dieser abseits gelegenen Straße wirklich wünschenswert ist, beweist auch der von uns mitgeteilte Fall des Überfalls eines Knaben, dem man seine Schlittschuhe gewaltsam entriß und ihn zum Überfluß noch derartig schlug, daß der Junge in ärztliche Behandlung genommen werden mußte. Einer der beiden Täter, ein 16jähriger Jüngling, ist inzwischen ermittelt worden. Auch hat der beraubte Knabe seine Schlittschuhe zurückerhalten. Der Fall dürfte die Elektrizitätswerks-Verwaltung hoffentlich geneigter machen dazu, der Bitte um Vermehrung der Lampen in der dunklen Hafenstraße zu entsprechen. *

× **Eine Sisyphusarbeit** stellt der Kampf der Sicherheitsbehörden mit den Langfingern dar. Man sollte meinen, daß die Zahl der Diebstähle allmählich abnehmen müßte. Leider ist das Gegenteil der Fall. Der letzte Polizeibericht meldete wieder einmal die Festnahme von nicht weniger als sieben Spitzbuben. Angesichts dessen ist gewiß die Ansicht berechtigt, daß nur rücksichtslosestes Vorgehen gegen die Diebesplage dem schrecklichen Übel zu steuern vermag. *

× **Der 7000-Złoty-Diebstahl,** der, wie berichtet, vor einigen Tagen bei einer Culmerstraße (Chełmińska) wohnenden Fleischerfamilie verübt wurde, während die Eheleute zur Kirche gegangen waren, beschäftigt nach wie vor die Polizei. In Verdacht geraten, das Geld mittels Nachschlüssels aus dem Schreibtisch entwendet zu haben, ist eine weibliche Person, die einstweilen, bis zur Aufklärung des Falles, sistiert wurde. Jedenfalls stellt der Diebstahl wieder einmal eine Warnung dar, solche erheblichen Geldsummen nicht zu Hause zu „verwahren". *

× **Über Glätte auf dem Bürgersteig** klagen insbesondere die Anwohner der Piłsudskistraße. Angefangen von der Parochieparzelle bis zum Ende der Straße läßt die Erfüllung der Streupflicht sehr zu wünschen übrig. Kaum einige der dazu Berufenen, so beschwert man sich, hätten die nötige Einsicht und dächten an die Sicherheit ihrer Mitmenschen. Und doch liegt die hier anzuwendende Sorgfalt nicht weniger im eigenen Interesse der Betreffenden selbst. *

Thorn (Toruń).

„Kulturgeschichtliche Betrachtungen zur Vorgeschichte des Weichsellandes"

hieß das Thema, über das am Montag Professor Dr. La Baume-Danzig auf Veranlassung des Coppernicus-Vereins im „Deutschen Heim" vor einer zahlreichen Zuhörerschaft sprach. Der Vortragende knüpfte an das an, was er an derselben Stelle im November über die Besiedlung des Weichsellandes ausgeführt hatte, und gab dann ein anschauliches Bild von der Kultur der Ostgermanen, die bis zum 6. Jahrhundert dieses Gebiet bewohnt haben. Er stützte sich dabei auf die Ergebnisse der Ausgrabungen, die er mit reichem Lichtbildmaterial veranschaulichte und vor allem auf die Schilderungen, die Tacitus in seiner „Germania" von den germanischen Stämmen im 1. Jahrhundert nach Christo gibt.

Danach wohnten diese Völker in strohgedeckten Holzhäusern, die häufig eine offene Vorhalle hatten. Ihre Kleidung war nicht so primitiv, wie sie die Phantasie heutiger Künstler häufig darstellt. Sie liefen nicht wie Wilde halbnackt mit rohen Fellen und gehörnten Helmen herum, sondern die Männer trugen auch anliegende, meist lange Hosen, eine halblangen Rock und einen mantelartigen Überwurf, der durch eine Fibel zusammengehalten wurde. Diese Fibel entspricht in ihrer Grundform unserer Sicherheitsnadel, entwickelt sich aber später zu einer prunkvollen Spange. Die Kleidung der Frau war ähnlich der des Mannes, nur wird das Beinkleid durch ein langes Gewand vertreten. Der Mann trug keine Kopfbedeckung, seine Haare waren über dem rechten Ohr zu einem Knoten geschlungen. Während der ältere Germane bärtig war, benutzte der jüngere das Rasiermesser oder die Bartzange. Die Bewaffnung bestand aus Lanze, Schwert und kleinem runden Holzschild. Trotz der engen Berührung mit den Römern zeigte sich kein Einfluß der römischen Bewaffnung. Eingeführt wurden aus dem Süden nur Glasperlen, Münzen, Wein, Trinkgefäße im Tausch gegen Sklaven, Honig, Bernstein u. a. Die Küstenbewohner verstanden es, hervorragend seetüchtige Fahrzeuge zu bauen, wie ein im Nydauer Moor gefundenes 23 Meter langes Boot zeigt. Die Toten wurden zunächst nur in Brandgruben oder Urnen bestattet. Nach Christi Geburt findet sich daneben die Körperbestattung. Die Körper wurden dabei häufig in Henkerstellung gefesselt, offenbar aus der abergläubischen Furcht heraus, die Toten könnten wiederkehren. Bisweilen wurden die Grabstätten mit großen Hügeln bedeckt. Die Steinkreise (z. B. in Odry), denen man astronomische Bedeutung zugeschrieben hat, sind nichts als Fundamente solcher Bestattungshügel.

Die Ornamente auf Waffen, Trinkhörnern usw. stehen wahrscheinlich in Beziehung zum Zauberglauben und sind als Abwehrzeichen gegen böse Geister zu deuten. Auf den älteren Stücken findet sich häufig das Zeichen des Dreibeins und Vierbeins (Hakenkreuz). Eigentliche Schriftzeichen (Runen) sind erst im 3. Jahrhundert n. Chr. festzustellen. Wahrscheinlich sind sie im Zusammenhang mit der römischen Schrift entstanden.

Über die religiösen Gebräuche läßt sich wenig mit Sicherheit feststellen. Ein in Jutland im Moor gefundener prächtiger Thronwagen wird zu dem Kult der Göttin Nartus in Beziehung gebracht, deren Bild im Frühling im Lande umhergefahren wurde, um Fruchtbarkeit zu spenden. — Zusammenfassend betonte der Vortragende, daß es ein Irrtum sei, anzunehmen, die Germanen hätten als Wilde gelebt, bis sie die römische Kultur aufnahmen. Gewiß haben die Völker des Mittelmeeres, begünstigt durch ein milderes Klima, einen großen zivilisatorischen Vorsprung gehabt. Indessen hatten die Germanen ihre eigene vielleicht harmonischere Kultur „gesondert", ungemischt und nur sich selber gleich. * *

---

‡ **Von der Weichsel** Das anhaltende Tauwetter der letzten Tage hat dem den Strom immer noch bedeckenden Eispanzer stark zugesetzt und ihn stellenweise schon recht mürbe gemacht. Er hält aber immer noch und dies, obwohl der Wasserstand in den letzten Tagen um beinahe einen Viertelmeter angewachsen ist: der Thorner Pegel zeigte Mittwoch früh eine Wasserhöhe von 1,44 Meter über Normal an. Man erwartet jetzt schon mit Spannung den baldigen Eisaufbruch. * *

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 11. Januar, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 18. Januar, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 14. Januar, hat die „Adler-Apotheke" (Apteka pod Orłem), Altstädtischer Markt (Rynek Staromiejski) 4, Fernsprecher 7. * *

‡ **Polizeilicherseits beschlagnahmt** wurde durch das II. Kommissariat bei einem Einwohner des Dorfes Czarnikowo, Kreis Lipno, ein Herrenfahrrad Marke „Brennabor", Fabriknummer 1 322 755, für das er keine Radfahrkarte besaß und dessen Herkunft er nicht nachzuweisen vermochte. Während der Dienststunden kann das Fahrrad von Interessenten im genannten Kommissariat besichtigt werden. * *

‡ **Wegen Schwarzfahrt auf der Eisenbahn** wurden zwei Personen der Gerichtsbehörde übergeben, wegen Einschlagens einer Schaufensterscheibe in betrunkenem Zustande, wegen Schießens aus einem Revolver in der gleichen „Stimmung", unter Diebstahlsverdacht und zwecks Feststellung der Identität je eine weitere Person in Polizeiarrest genommen. — Zur Anzeige gelangten vier Diebstähle, deren Aufklärung in zwei Fällen bereits gelang, ein Fall unrechtmäßiger Aneignung und elf Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften. * *

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

„Das tapfere Schneiderlein", lustiges Märchenspiel mit Musik und Tänzen, letztmalig am Sonntag, 14. Januar, 3 Uhr nachmittags, im Deutschen Heim. Zwischenaktmusik. — Eintrittskarten bei Justus Wallis, Szeroka 34. Theaterkasse ab 3 Uhr. 1031 * *

---

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 10. Januar. Ungebetene Gäste statteten dem Geflügelstalle der Witwe Majrowski in der Schönseerstraße einen Besuch ab und ließen dabei 14 Hühner mitgehen. — Diebe besuchten die Wohnung des Herrn Pokorowski und nahmen dabei zwei Anzüge, 10 Złoty Bargeld, einen Browning und Wäsche mit. Der Polizei ist es gelungen, die Täter zu ermitteln und festzunehmen.

ef **Gollub**, 10. Januar. Unbekannten Tätern gelang es, in den Laden des Kaufmanns Anderson einzubrechen. Hierbei wurden verschiedene Waren im Gesamtwerte von 300 Złoty gestohlen.

n. **Goßlershausen** (Jablonowo), 8. Januar. Ein frecher Diebstahl ereignete sich in der Nacht zum 3. Januar bei dem Besitzer Wegner in Bukowitz. Die Spitzbuben hatten die Türe des verschlossenen Stalles erbrochen und schlachteten ein Schwein ab. Über diese nächtliche Störung war ein Zwerghahn sehr unzufrieden und begann mächtig zu gockeln. Hiervon erwachte der Arbeiter des W. und schlug Alarm. Nun begann man die Diebe zu verfolgen, leider ohne Erfolg. Am Tatort fand man zwei leere Säcke, sowie das abgeschlachtete Schwein. Die Polizei ist den Tätern auf der Spur. — Innerhalb von zwei Wochen wurde der Besitzer Hollatz in Kamin zweimal bestohlen. Die Diebe entwendeten nacheinander zwei Schweine.

tz. **Konitz** (Chojnice), 10. Januar. Der heutige Wochenmarkt war mittelmäßig besucht. Butter kostete 1—1,30, Eier brachten 2,20—2,30. Ferkel kosteten 15—20 Złoty.

Am Dienstag begann der Prozeß gegen den Polizeiwachtmeister Stanisław Rydzinski aus Konitz. Der Angeklagte fürte das Wirtschaftsamt der hiesigen Kreispolizei und er hat dabei, wie ihm die Anklage vorwirft, seit 1930 systematisch Beträge veruntreut und Bücher und Dokumente gefälscht. Der Fehlbetrag soll 4568 Złoty betragen. 29 Zeugen wurden vernommen. R. ist ein leidenschaftlicher Kartenspieler und hat das veruntreute Geld in der Hauptsache beim Kartenspiel verloren. Die Veruntreuungen kamen erst an das Tageslicht, als R. auf Urlaub war und der Posten durch einen anderen Wachtmeister verwaltet wurde. Nach seiner Rückkehr wurde R. scharf beobachtet und schließlich festgenommen. Der Angeklagte gibt einen Teil der Unterschlagungen zu. Die Verhandlung dauerte auch am Mittwoch noch den ganzen Tag über an. Erst am Donnerstag ist das Urteil zu erwarten.

\# **Neuenburg** (Nowe), 10. Januar. Die allgemeine Geschäftskrisis wirkt sich auch in Neuenburg ganz besonders fühlbar aus. Acht Ladenlokale verschiedener Branchen allein am Markt, mehrere ferner in der sonst lebhaften Danzigerstaße stehen leer, einzelne Inhaber gaben ihre Tätigkeit auf, um sich einen anderen Wirkungskreis am größeren Platze zu suchen. Vom Autobusverkehr nach Graudenz ist nur eine Linie übriggeblieben. Bei der Kleinbahn Neuenburg—Hardenberg ist der Morgenzug mangels genügenden Verkehrs ganz fortgefallen und die Züge um 9.15 Uhr mit Anschluß nach Bromberg, sowohl wie um 12 Uhr mittags nach Danzig haben keine Postbeförderung. Letztere wird dadurch aufrechterhalten, daß statt der Zugbeförderung morgens und abends ein Fuhrwerk mit Pferden verkehrt, welches Postbeamte begleiten. Deshalb ist es ganz natürlich, daß diese Verbindung mit unserer Hauptbahnstation Hardenberg die hier herrschende Geschäftskrisis noch verschärft.

* **Pettzin**, 10. Januar. Bei der am Montag abgehaltenen Treibjagd auf dem Jagdterrain Pettzin (Jagdpächter Semrau) wurden von 20 Jägern 64 Hasen erlegt. Jagdkönig wurde der Gutsverwalter Heinrich Surmann aus Miechoczyn mit 14 Hasen.

Graudenz.

Tanzunterricht! 927
Neuer moderner Kursus beginnt Freitag, den 12. Januar, abends 8 Uhr. Anmeld. tägl. erbet.
A. Różyńska, Szkolna 11, Wohn. 5.

Kürschner-Arbeiten
Jacken, Muffs, Kappen und Pelze, sowie Umarbeitung von Damenhüten werden zu billigen Preisen ausgeführt
J. Mania, 8136
Plac 23go stycznia 24.

Moderne Möbelstoffe 901
Teppiche
Läufer
Wachstuche
Planleinen
die größte Auswahl zu billigsten Preisen
Otto Kahrau
ulica Sienkiewicza 16.

Deutsche Bühne
Grudziądz.
Wegen d. Kostümfestes des Rudervereins wird die Erstaufführung
„Wenn der Hahn kräht"
auf
Montag, den 15. cr. um 20 Uhr verschoben. 1075

Hausmädel
sauber und fleißig, von sofort gesucht. 1072
Fr. H. Domke
ul. Marsz. Focha 24a.

Schüler (innen)
finden noch in meinem Hause Aufnahme.
Fr. **Gerta Wirth**
ul. Chełmińska 57.
3 Minuten zur Goethe-Schule. 1071

Graudenzer Ruder-Verein von 1885.
Sonnabend, d. 13. Januar 34, 20 Uhr
im Gemeindehause:
Traditionelles Kostüm-Fest.
Namentliche Einlaßkarten gegen Vorzeigung der Einladung bei Herrn Hein, Rynek 11, sowie im Gemeindehause. 1073
Eintritt frei.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, den 14. Jan. 1934. 2. Sonntag n. Epiphanias.
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangel. Gemeinde Graudenz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Gürtler, 11½ Uhr Kindergottesdst. Montag abds. 8 Uhr Jungmädchenverein, Dienstag abds. 8 Uhr Posaunenchor, Mittwoch nachmitt. 5 Uhr Bibelstd., abends 8 Uhr Kirchenchor, Donnerstag abds. 8 Uhr Jungmännerverein, Freitag nachmitt. 4 Uhr Frauenhilfe, abds. 8 Uhr Jungvolk-Heimabd.

Stadtmission Graudenz, Ogrodowa 9—11. Vormitt. 9 Uhr Morgenandacht, 6 Uhr Evangel., 7 Uhr Tugendbund, 2 Uhr Andacht in Treul, 3 Uhr Jugend in Treul, Dienst. ½10 Uhr Kinderstd., abds. ½8 Uhr Gesangstd., Mittw. 3 Uhr Frauenstd., abends 6 Uhr Andacht in Schönbrück, Donnerst. ½8 Uhr Bibelstunde.

Rehden. Vorm. 10 Uhr Gottesdst., Unterredung mit der konfirm. Jugend, ½12 Uhr Kindergottesdst.

Fürstenau. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst, dan. Unterredung mit der konfirm. Jugend.

Mockrau. Vorm. 10 Uhr Gottesdst., danach Kindergottesdienst, nachm. 2 Uhr Jungmädchenkreis.

Klodtken. Dienst nachm. 5 Uhr Bibelstunde.

Thorn.

Bekanntmachung.
Mit dem 1. Januar 1934 führe ich mein Unternehmen unter eigener Firma und auf eigene Rechnung.
Kaufe Roggen und Weizen
in jeder Menge und zu höchsten Marktpreisen. 1045
TORUŃSKI MŁYN PAROWY
Leopold Rychter.
Toruń-Mokre, ul. Kościuszki 77/79. Telefon 29 u. 73.

Hebamme
erteilt Rat, nimmt Bestell. entgegen. Diskret. zugesichert. Friedrich, Toruń, św. Jakóba 15. 8460

Autenriebs Bierstuben ul. Prosta Nr. 18/20
Eröffnung Sonnabend, d. 13. Jan. d. Js.
Wurstessen Eigene Schlachtung 1064
Mäßige Preise. — Ständiger Mittagstisch.

Schule Berger für: landwirtsch. Buchhaltg. „Labura". Fabriks-Genossensch.-Buchhltg., Sprachen, Sekretariat, Stenograph., Schreibmaschinen usw. Toruń, Male Garbary 5, II. 8828

Empfehle elegante **Damenhüte, Mützen** billig von 2, 3, 5 zł. 8656
Szeroka 2, Lubomska.

Schüler(in) finden gute u. billige **Pension** bei
Frau A. Moede, 497
Lindego 13, part., links.

Wer erteilt? 1065
Stenographie deutsch u. poln. Off. unt. P. 1726 a. A.-Exp. Wallis, Toruń.

Felle von Hasen, Iltissen, Ziegen, Kälbern u. alle anderen kauft Lederhandlung
Kuntze & Kittler Nast., Toruń, Zeglarska 21. 973

Lampen-Schirme
u. Gestelle aller Art werden angefertigt. 8419
Szeroka 18, Hof, 3 Tr.

Kaufe Gold und Silber
Hoffmann, Goldschmiedemeister, Piekary 12. 7921

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 14. Januar 1934. 2. S. n. Epiphanias.
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Altstädt. Kirche. Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst und Kindergottesdienst, abends 7½ Uhr Jahresfest des Jungmänner-Vereins im deutschen Heim.

St. Georgen-Kirche. vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Mittwoch abends 6 Uhr Lichtbilderstunde.

Evgl.-luther. Kirche. Bachestr. (Strumykowa) 8 Vormitt. 10 Uhr Predigtgottesdst., Pfr. Brauner.

Dameran. Nachmittag ½3 Uhr Gottesdienst.

Podgorz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*.

Lulkau. Sonnabend den 13. 1. nachmittag 5 Uhr Gemeindeabend.

Neubruch. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Groß Bösendorf. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst, 11¼ Uhr Kindergottesdst., 14 Uhr Gottesdienst in Pensau.

Culmsee. Vorm. ½9 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Gottesdienst.

Seglein. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst, Einführung der Kirchenräte und Gemeindevertreter.

Gr. Rogau. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Kindergottesdienst.

Leibitsch. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst.

Rentschkau. Nachmittag ½3 Uhr Gottesd. Donnerst. abds. 6 Uhr Bibelstunde.

Luben. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst dan. Kindergottesdienst.

a **Schwetz (Swiecie), 10. Januar.** Auf dem Gute in Pólko wurde aus einer Speisekammer ein Posten Lebensmittel gestohlen. Der Schaden beträgt 130 Złoty. — Dem Gemeindevorsteher Ludwig Mączkowski in Swięte wurden aus dem Stall 40 Hühner gestohlen.

Auf der Treibjagd in Lipiny wurden von 11 Schützen 25 Hasen erlegt. Jagdkönig wurde Herr **Seidel** aus Pruszcz mit 9 Hasen.

x. **Vandsburg, 10. Januar.** In vergangener Woche fand hier im Hotel Szkopek eine Versammlung der Junglandwirte statt, die recht rege besucht war. Obwohl der Junglandbund erst vor 3 Wochen gegründet wurde, kann er heute schon die stattliche Zahl von 100 Mitgliedern aufweisen, der beste Beweis für das Interesse, das die jungen Landwirte der Organisation entgegenbringen.

x. **Zempelburg** (Sępólno), 10. Januar. In einer der letzten Nächte gelangten unbekannte Diebe durch das Fenster in die Werkstatt eines Schlossermeisters in Grünlinde hiesigen Kreises und stahlen verschiedenes Handwerkszeug. Auch in die Dorfschmiede drangen — vermutlich dieselben Täter — ein, wo sie einiges Handwerkszeug mitgehen ließen. Bisher sind alle Nachforschungen nach den Tätern erfolglos gewesen.

Kürzlich waren des Nachts in dem Erlenwalde des Besitzers Edwin **Erdmann** in Sitno Diebe mit einem Gespann und zwei Schlitten erschienen, um Holz zu stehlen. Als sie die beiden Schlitten bereits beladen hatten, kam zufällig ein Passant des Weges, der den Vorgang beobachtete. Da sich die Diebe entdeckt sahen, ergriffen sie mit dem einen bespannten Schlitten schleunigst die Flucht, während sie den anderen beladenen Schlitten zurückließen.

Verlangen Sie überall

auf der Reise, im Hotel, im Restaurant, im Café und auf den Bahnhöfen die

Deutsche Rundschau.

Rundfunk-Programm.

Sonnabend, den 13. Januar.

Deutschlandsender.

06.35: **Konzert.** 08.45: **Leibesübung für die Frau.** 10.00: Nachrichten. 10.10: Schulfunk: Papparbeiten. 10.50: Fröhlicher Kindergarten. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Friedrich Schnack: „Die Orgel des Himmels". 11.45: Kl. Schallplatten-Konzert. 12.05: Hausmusik aus alter Zeit. Bilder aus dem 17. und 18. Jahrhundert. 13.45: Nachrichten. 14.00: Zum Wochenende (Schallplatten). 15.00: Bastelstube. 15.45: Wirtschaftliche Wochenschau. 16.00: Konzert. 17.20: Moderne Tanzmusik. 18.00: Das Gedicht. 18.05: Junge Kunst (Reichsjugendführer Baldur v. Schirach und Reichsdramaturg Dr. Rainer Schlösser). 18.25: Zur Unterhaltung: Wochenendsaat mit Fred Krüger. 18.45: Glockengeläute. 18.50: Wetter. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19.00: **Stunde der Nation. Wir suchen Volkslieder.** 20.00: Kernspruch. Anschl.: **Aus der Deutschen Arbeitsfront.** 20.10: **Zur Unterhaltung.** „Der Heiratsantrag". Eine lustige Szene von Anton Tschechow. 20.40: **„Aus Winkeln und Gassen".** 22.00: Nachrichten. 22.25: Einkehr in die Skihütte. 22.45: Seewetterbericht. 23.00 bis 00,30: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.45: Konzert. 07.15: **Nachrichten.** 07.25: **Konzert.** 09.00: Stunde der Hausfrau. 15.30: Freundschaft zwischen Mensch und Tier. 18.05: Schlesische Glocken. 18.10: Für die Winterhilfe. 18.25: Zeitdienst. 19.00: **Stunde der Nation. Wir suchen Volkslieder.** 20.10: **Morgen, Mittag und Abend im Dorfe.** Unterhaltungskonzert. 22.35—01.00: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Königsberg-Danzig.

06.35: Konzert. 13.05: **Schallplatten.** 15.30: **Werkarbeitsstunde für** Mädel. 16.00: Unterhaltungskonzert. 18.25: Vesperkonzert. 19.00: Stunde der Nation. **Wir suchen Volkslieder.** 20.00: Nachrichten. 20.10: **Kameradschaftsstunde.** 21.10: **Musik aus heiterem Himmel.** 22.00: Nachrichten. 22.30—24.00: **Ein Streifzug durch Hamburger Kabaretts.**

Leipzig.

06.45: Konzert. 07.25: **Konzert.** 09.45: **Wetter.** 12.00: **Konzert.** 13.25: **Was Ihr wollt! (Schallplatten).** 14.15: **Die Judenfrage.** 14.35: Kinderstunde. 16.00: **Konzert.** 17.20: **Deutsche Gespräche.** 17.40: Klaviermusik von Franz Schubert. 18.05: Reichsjugendführer Baldur von Schirach und Reichsdramaturg Dr. Rainer Schlösser sprechen über „Junge Kunst". 18.35: Gegenwartslexikon. 19.00: **Stunde der Nation. Wir suchen Volkslieder.** 20.10: **Ein Morgen, Mittag und Abend im Dorf.** 22.00: Nachrichten. 22.35 bis 01.00: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Warschau.

07.20: Schallplatten. 07.35: **Schallplatten.** 12.05: **Salonmusik.** 12.40: Konzert. 18.20: **Schallplatten.** 18.40: Lieder und Arien für Sopran. 20.00: **Leichte Musik.** Funkorch. Solist: **Wasiel**, Tenor. 21.20: **Chopin-Klavierkonzert.** 23.05: Tanzmusik.

*

Jeder Sender erhält seine Melodie.

Die Nacht der Umstellung.

Entsprechend dem Luzerner **Wellenplan werden, wie wir bereits** meldeten, die Sender der einzelnen Länder in der Nacht zum 15. Januar auf die neuen **Wellen umgestellt.** Damit sich in dieser Nacht die einzelnen europäischen **Rundfunksender** leichter verständigen können, ist für jeden einzelnen Sender eine besonders charakteristische Melodie bestimmt worden, die zu wiederholten Malen durchgegeben wird. Damit ist den Hörern die Möglichkeit gegeben worden, ihre Tabellen abzustimmen. Die deutschen Sender behalten selbstverständlich ihre alten **Pausenzeichen.** Die Melodien werden in der Zeit **vom 14. Januar 23 Uhr bis zum** 15. Januar 8 Uhr vormittags durchgegeben. Für Königswusterhausen, Berlin und Königsberg sind Volksweisen bestimmt worden, nämlich für Königswusterhausen „Üb' immer Treu und Redlichkeit", für Berlin „Gold und Silber lieb' ich sehr" und für Königsberg „Horch, was kommt von draußen rein". Schubert-Lieder werden von den Sendern Frankfurt und Mühlacker durchgegeben, und zwar „Unter einem Fliederbaum" und „Am Brunnen vor dem Tore". Breslau wird den Hohenfriedberger Marsch senden. Für Gleiwitz ist vorgesehen „Mein Schlesierland", für Köln „Ein rheinisches Mädchen", für München „O du mein Edelweiß", für Leipzig „In einem kühlen Grunde", für Hamburg „Auf der Reeperbahn", für Heilsberg das Masurenlied „Wild flutet der See", für Hannover „Die lustigen Drei", für Nürnberg „Glühwürmchen-Idyll" und für Augsburg „Die kleine Garde".

Der Fall Miszczak.

Unrichtige Behauptungen der polnischen Presse

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

In einer größeren Zahl polnischer Zeitungen werden in den letzten Tagen Artikel veröffentlicht, in denen das Verfahren Danziger Dienststellen, das gegenüber einem polnischen Staatsangehörigen Miszczak angewendet worden sei, in abfälliger Weise besprochen wird. In diesen Artikeln werden unwahre Behauptungen aufgestellt. So wird behauptet, daß dem genannten Polen Miszczak die Handwerkerkarte entzogen worden sei, und zwar deshalb, weil er einer Aufforderung, sich einer nationalsozialistischen Organisation anzuschließen, nicht nachgekommen wäre. Weiterhin sei er zum Verlassen seiner Wohnung gezwungen worden, und schließlich habe ihn die Polizei verhaftet.

Gegenüber diesen Behauptungen ist festgestellt worden, daß Miszczak niemals die Handwerkerkarte entzogen worden ist und insbesondere nicht aus den angegebenen Gründen. Eine Entziehung war schon deshalb unmöglich, weil Miszczak niemals eine Handwerkerkarte besessen hat. Seine Anträge auf Erteilung einer Handwerkerkarte mußten mangels einer gesetzlichen Grundlage abgelehnt werden. Er besaß keine Vorbildung, wie sie von der Handwerkerkarten-Verordnung vorgesehen ist. Der ablehnende Bescheid, den Miszczak erhalten hat, ist rechtskräftig geworden. Trotz dieses Bescheides und trotzdem Miszczak darauf aufmerksam gemacht worden war, daß er seinen Schuhmacherbetrieb mangels einer Handwerkerkarte nicht weiter führen dürfe, hat er dies dennoch getan, so daß er vom ordentlichen Gericht wegen Übertretung der Verordnung zu einer Geldstrafe, ersatzweise zu einer Haftstrafe, verurteilt worden ist. Miszczak hat die Geldstrafe nicht bezahlt, so daß er in Vollziehung des richterlichen Urteils die ersatzweise erkannte Haftstrafe verbüßen mußte. Von keiner Stelle ist Miszczak zum Verlassen seiner früheren Wohnung und zur Übersiedlung nach Neufahrwasser gezwungen worden.

Es ist nicht erkennbar, inwiefern das Verfahren, das gegenüber Miszczak angewendet worden ist, die heftigen Presseangriffe in der polnischen Presse rechtfertigen könnte.

Das älteste Ehepaar der Welt.

In Klinovo in Südserbien ist durch einen Zufall das vermutlich älteste Ehepaar der Welt entdeckt worden. Es ist einwandfrei nachgewiesen, daß Stoyan und Yelka Dimitriyewitsch vor 100 Jahren getraut wurden. Stoyan ist im Jahre 1810 geboren, während seine Frau vier Jahre „jünger" ist mit ihren 119 Jahren.

Klinovo liegt gut 50 Kilometer von der Bahnstation entfernt. Im Winter braucht man mehr als vier Tage, um auf umständlichen Fußwegen an diesen interessanten Platz zu gelangen. Der Vertreter einer Zeitung, der nach Klinovo geschickt worden war, erfuhr bei seiner Ankunft zu seiner Bestürzung, daß nur „Großmutter Yelka" anwesend sei. Stoyan sei mit den Schafen jenseits der Kozian-Berge.

Immerhin gelang es, einige interessante Auskünfte über die Lebensführung dieser ältesten Eheleute der Welt in Erfahrung zu bringen. Die Eheleute hatten drei Söhne und zwei Töchter. Aber nur die Töchter leben noch. Zwei der Söhne fielen in dem Abwehrkampf gegen die Türken. Der dritte kam bei einer Explosion in einer Schwefelgrube um.

Ursprünglich, so erzählt seine Gattin, hatte er hoch hinausgewollt. Er wollte Priester in der griechisch-orthodoxen Kirche werden. Aber schließlich wurde ihm — da er die gesamte Grundschule nachholen sollte — die Zeit zu lang. Er entschloß sich daher, nicht Seelenhirte, sondern Schafhirte zu werden. Und als solcher ist er ein wesentlich reicherer Mann geworden. Zu Hause war Stoyan nur selten. Er kam einmal rasch auf Besuch und ging dann wieder über das Gebirge zu seinen Tieren.

Wie es unvermeidlich ist, fragte man die alte Frau auch, ob sie eine besondere Diät einhalte, geheime Kräuter esse oder sonst irgendwelche Sonderheiten pflege. Die Uralte mußte verneinen. „Wir essen nur alle das, was die Leute hier auf dem Lande essen!" Allerdings fügte sie schmunzelnd hinzu, daß Stoyan auch eine gehörige Portion Tabak nicht verschmäht habe.

Rundschau des Staatsbürgers.

Fünf Złoty Wegegeld für durchfahrende Automobile.

Beim Transitverkehr im Automobil durch den Weichsel-Korridor ist eine neue polnische Verfügung erlassen worden, die bestimmt, daß für die Durchfahrt eines jeden Kraftwagens eine Wegegebühr in Höhe von 5 Złoty erhoben wird. Diese Wegegebühren sind vollkommen unabhängig von den Gebühren für das Tryptyk und werden vom polnischen Zollposten am Eingang des Korridors kassiert.

Wichtig ist für den Durchfahrenden aus dem Reich die Bestimmung, daß der polnische Zollposten die Anweisung hat, diesen Betrag nur in Złoty entgegenzunehmen. Es ist also nötig, daß jeder reichsdeutsche Automobilist, der im Auto den Korridor durchfahren will, sich mit polnischem Geld versieht, da es ihm sonst passieren kann, daß er umkehren muß, um an geeigneter Stelle Mark in Złoty einzuwechseln. Diese Bestimmung ist erst seit einigen Tagen in Kraft getreten und dürfte den meisten Automobilisten nicht bekannt sein.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein: anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

F. G. N. 117. 1. Zu dem Kauf braucht Ihre Frau keine Genehmigung. Ihre Eintragung als Eigentümerin im Grundbuch hängt aber von der Genehmigung ab. 2. Wenn die Frau den Pachtvertrag nicht mit unterschrieben hat, so ist sie Ihnen nichts schuldig, und Sie können sie nicht für die Schulden ihres Mannes haftbar machen.

A. D. 1. Die fragliche Hypothek ist kein Restkaufgeld sondern eine Darlehenshypothek, die mit 15 Prozent aufzuwerten ist. Der Aufwertungsbetrag ist 499,95 Złoty. Was die Zinsen der Hypothek anlangt, so hat der Gläubiger, wenn er die deutsche Reichsangehörigkeit besitzt, auf die Zinsen vom Januar 1920 bis heute Anspruch, da diese Zinsen für den Reichsdeutschen bis 16. Juli 1931 nicht verjährt waren, weil ihre Verjährung auf Grund des deutsch-polnischen Abkommens vom 5. Juli 1928, gehemmt war, und die Zinsen vom 1. 1. 30 ab an sich nicht verjährt sind. Es wären also an Zinsen bis 31. 12. 33 noch 349,86 Złoty zu zahlen. Ist der Gläubiger aber, obgleich er in Deutschland wohnt, polnischer Staatsangehöriger, so hat er nur auf die Zinsen für die letzten 4 Jahre gleich 99,96 Złoty Anspruch. 2. Die Hypothek von 65 000 Mark hatte nur einen Wert von 144,40 Złoty, und nach ihrer Aufwertung auf 15 Prozent nur einen Wert von 21,66 Złoty. Und Zinsen können Sie nur für die letzten 4 Jahre = 4,32 Złoty verlangen — also im ganzen nur 25,98 Złoty.

H. M. 227. Es ist ein Testament erforderlich, das ungefähr dem entsprechen würde, was Sie als Inhalt der schriftlichen Erklärung bezeichnet haben. Die Erklärung muß von der betreffenden Person selbst geschrieben und unterschrieben sein und muß Ort und Datum enthalten. Da die Person schreiben kann, wird man bei ihr die nötige Einsicht voraussetzen dürfen, obgleich Taubstumme sonst in dieser Beziehung unerwachsenen Personen gleichgesetzt werden. Wenn die fragliche Person einen Pfleger oder Vormund hätte, würde eine solche Willenserklärung, die unter der Mitverantwortung des Vormunds oder Pflegers erfolgte, an Sicherheit gewinnen. Durch Geschwister wird die Person in der Verfügung über ihren Nachlaß nicht beschränkt.

Das Thorn der 70er und 80er Jahre.

Ein Lang-, Breit-, Quer- und Zickzackschnitt durch das Leben und Treiben der damaligen Zeit.

Aus der Erinnerung eines Zeitgenossen.

IX.

Neben diesen Originalen gab es noch Sonderlinge. Da war der um das Musikleben Thorns verdienstvolle Gymnasialprofessor Brohm. Er trug — ob Sommer, ob Winter — stets seine Mütze unter dem Arm; seine gewaltige Glatze leuchtete durch die Gassen. Kam er an einem Brunnen oder einer Pumpe vorbei, dann kühlte er sich mit dem kalten Wasser sein würdiges Haupt. Seinen Kopf steckte er dabei unter den Wasserlauf, wobei er sich tüchtig bücken und biegen mußte. Allgemein ging die Mär, daß Brohm ein noch ungeklärtes anatomisches Geheimnis in seinem Kopfe beherberge. Mit Lieferfrist: „sofort nach Tod" habe er bei Lebzeiten seinen Kopf an die Berliner Charité gegen klingende Münze verkauft. Mit Pumpenwasser in Verbindung stand auch der später im hohen Greisenalter verstorbene „Hutmachermeister" Grundmann. Er ließ sich niemals anders als mit einem hohen grauen Zylinder auf dem Kopfe sehen. In der Breitenstraße vor seiner Ladentür stand eine Pumpe. Gewichtigen Schrittes trat er, den Grauen auf dem Haupte, einen undurchsichtigen tönernen Bierkrug in der Hand, aus seiner Tür, schritt zur Pumpe und setzte sie an ihrem langen Schwengel bedächtig in Gang, worauf er seinen Bierkrug unter das laufende Wasser hielt. Dann spülte er erst eintgemale den Krug mit Schwung aus, um ihn zuletzt an Ort und Stelle mit Behagen auszutrinken. Wenigstens tat er so. Böse Zungen behaupteten aber, daß er dabei nur Komödie spielte, denn er war kein Verächter eines guten Glases Bier, noch eines guten Happen-Pappen. Deswegen der undurchsichtige Steinkrug! — Sein Stammlokal war der Braunsberger Keller in der Seglerstraße, wo er seines ungewöhnlich guten Appetits wegen viel gehänselt wurde. Eine Reihe anderer Eigenheiten hatte er noch an sich. So trug er jeden alten Hut, den er zur Instandsetzung erhielt, mit weit vorgestrecktem Arm und feierlichen Schritten zu besagter Pumpe, sich dabei gewissenhaft versichernd, ob sein Tun auch die gebührende Aufmerksamkeit bei den Passanten erwecke. Mit Lappen und Bürste bearbeitete er nun die arme Kreatur unter dem Wasserstrahl. Mit würdigem Gehabe und in pastoralem Ton gab er jedem, der ihn dabei ansprach, eine Gratislektion, wie ein alter schäbiger Hut durch einen richtigen „Hutmachermeister" wieder zu neuem Leben erweckt werden könne. Den Ton legte er dabei stets auf das Wort „Meister", denn er habe die Hutmacherei „erlernt" und vergliche sich nicht mit den nur Huthändlern. Oft zog er mit seinen baumelnden Rockschößen und dem „Grauen", in den weit abgestreckten Armen drei bis vier auf Hochglanz frisierte Zylinder tragend, nach der Baderstraße und verschwand im Hause der Loge zum Bienenkorb, wo er die Resultate seiner Meisterhand ablieferte. Aber auch hier meinten die bösen Zungen, daß er die Zylinder aus Reklamesucht nur um sein Wohnviertel herum trüge, um von der anderen Seite sie wieder heimzubringen.

Wenn auch weder ein Original noch Sonderling, so war der blinde Trojaner doch überall bekannt. Trojaner, von Beruf Steinklopfer, war bei der Ausübung seiner Arbeit auf beiden Augen erblindet. Mit einem alten brustschwachen Leierkasten suchte er sich den Lebensunterhalt zu verdienen. Auf Antrag des Magistrats wurde ihm von Kaiser Wilhelm eine neue Drehorgel geschenkt. Das an seinem Instrument angebrachte kleine Schild wies darauf hin. Da sein Instrument neu war und daher seine brustschwachen Konkurrenten durch vollen Klang und neuzeitlichere Melodien in den Schatten setzte, flossen ihm immer reichliche Spenden zu. Man hatte mit dem unglücklichen Mann überall Mitleid.

Auch des Sanitätsrats Kugler ist noch als Sonderling zu gedenken. Er genoß größte Beliebtheit als Arzt und Mensch. Seine Schwäche dem Alkohol gegenüber lieferte den Stoff zu vielen mit Heiterkeit aufgenommenen Erzählungen, die dabei nicht alle wahr zu sein brauchen. So hieß es, daß er sich eines Tages geschworen habe, seine geliebte Weinstube von Dammann und Kordes fürderhin zu meiden. Sobald er in ihre Nähe kam, sagte er zu sich: „Kugler! Kugler! du gehst da nicht hinein!" Kaum war er glücklich an ihr vorbei, dann wiederum: „Kugler! Kugler! du bist ein braver Mann, zur Belohnung darfst du jetzt hineingehen!" Flugs drehte er um und verschwand in seinem Stammlokal. Als er einstmal durch Boten von dort aus zu einer Entbindung geholt wurde, fühlte er selbst, daß es für ihn, nach seßhafter Beschäftigung am Stammtische, eine eigenartige Sache mit der Hilfeleistung in einem so delikaten Fall sein würde. Kurzer Hand stellte er sich, im Hause der Wöchnerin angekommen, an das Fenster, riß es auf und ließ sich die frische Luft um die Nase wehen. Dabei sprach er zu sich die schwerwiegenden Worte: „Kugler! Kugler! du bist nicht besoffen! du bist nicht besoffen!", und wiederholte dies so lange, bis er sich die Nüchternheit nach der Methode Coué suggeriert hatte. Die Entbindung verlief dann auch glücklich und ohne Zwischenfälle. Das war der **Mensch und Arzt Kugler!**

Reichserbhof-Gesetz auf Plattdeutsch.

Die plattdeutsche Sprache in der Dichtung, auf der Kanzel und im Gerichtssaal.

In diesen Tagen erregte eine Pressemeldung berechtigtes Aufsehen:

„Das Reichserbhof-Gesetz soll auf eine in der Deutschen Gesetzgebung bis jetzt noch nicht durchgeführte Art dem niederdeutschen Bauerntum verständlich gemacht und nahegebracht werden. Einer der besten Kenner des Plattdeutschen, Senator a. D. Konrich (Hannover), ist von der Justizverwaltung beauftragt worden, den Wortlaut des Reichserbhof-Gesetzes in das Plattdeutsche zu übertragen."

Mit dieser Maßnahme wird wohl klar und einwandfrei der Wert der niederdeutschen Sprache, die das Bauerntum Norddeutschlands zum größten Teile beibehalten hat, anerkannt und gewürdigt. Die niederdeutsche oder plattdeutsche Sprache wird heute noch in Norddeutschland von Holland bis zum Memellande von ungezählten Tausenden als Muttersprache gesprochen. Sie erfreut sich wegen ihres trauten Klanges, ihrer urwüchsigen Kraft sowie namentlich auch wegen ihrer treffenden, oft mit Humor gewürzten Ausdrucksweise selbst in südlichen Gegenden Deutschlands großer Beliebtheit, in denen sie als Umgangssprache nicht mehr verstanden wird, und die plattdeutschen Meisterwerke von Fritz Reuter, Claus Groth, John Brinkmann und vielen anderen Dichtern sind zum Gemeingut aller Deutschen geworden.

Es handelt sich nicht etwa — wie viele Unwissende meinen — bei der plattdeutschen Sprache um einen verkommenen Dialekt des Hochdeutschen, sondern um eine eigene Sprache, die dem Hochdeutschen durchaus ebenbürtig gegenübersteht und für den, der sie nicht von Jugend auf spricht, schwer zu erlernen ist.

Wer die plattdeutsche Sprache kennt, sie als seine Muttersprache liebt und sich in sie vertieft, weiß, wie zart in der Empfindung und feinfühlend in der Ausdrucksweise sie sein kann, und wie der Niederdeutsche die innersten Regungen seines Gemütes, die zartesten Empfindungen seines Herzens in seiner Sprache mindestens so gut zum Ausdruck bringen kann, oft sogar viel treffender als in der hochdeutschen Sprache.

Gern denkt der Niederdeutsche an die stolze Zeit zurück, als von Dünkirchen bis Reval überall die niederdeutsche Sprache gesprochen und geschrieben wurde. Es ist den allerwenigsten Deutschen bekannt, daß bereits eine niederdeutsche Bibelübersetzung existierte, ehe Luther daran ging, die Bibel ins Hochdeutsche zu übertragen.

Im Nordwesten Deutschlands ist das Niederdeutsche auch heute noch gebräuchlich in allen Gesellschaftsschichten. Als Umgangssprache höherer Gesellschaftsschichten hat das Plattdeutsche im Osten der hochdeutschen Schwester weichen müssen. Aber die Untersuchungen von Dr. Paul Bode an der Pädagogischen Akademie zu Elbing beweisen, daß das Plattdeutsche im Osten im Volke noch immer sehr lebendig ist. Er hat Nachforschungen darüber angestellt, wieviel Schulneulinge nicht hochdeutsch sprechen. In kleinen Landorten Ost- und Westpreußens ergab sich ein Durchschnitt von 25 Prozent. Kein Geringerer als der bekannte Maler Lovis Corinth hat berichtet, daß er in seinem Elternhaus in Tapiau nur Plattdeutsch gesprochen hat.

Leider stand der Osten bisher dem Niederdeutschen vielfach gleichgültig, ja sogar feindlich gegenüber. Man kann sich ein Beispiel am niederdeutschen Kernland nehmen, wo selbst hohe Regierungsbeamte und Geistliche sich nicht schämen, öffentlich die alte Muttersprache zu reden. Plattdeutsch ist sogar als Verhandlungssprache vor Gericht durch Reichsgerichtsurteil zugelassen worden. Die jetzige Regierung hat den Wert der niederdeutschen Sprache erkannt. Stärkung und Verbreitung niederdeutscher Kultur ist zugleich Dienst am Deutschtum. Das lehrreiche Beispiel ist dafür Nordschleswig. Wenn es gelungen ist, gegen den Willen der allmächtigen Gegner einen Teil der Nordmark zu retten, so verdankt Deutschland das nach dem Urteil der Dänen in erster Linie der plattdeutschen Sprache. Es ist hinlänglich erwiesen, daß das Plattdeutsche fremden Bestrebungen mehr Widerstand entgegensetzt als das Hochdeutsche. In der Tschechei sind plattdeutsche Enklaven, an denen magyarische und tschechische Nationalisierungsbestrebungen kläglich gescheitert sind.

Der deutsche Bauer im Aufbaujahr.

In der ersten Ausgabe der „Nationalsozialistischen Landpost" in diesem Jahr werden die Aufgaben des deutschen Bauerntums im Anfang der weiteren Aufbauarbeit folgendermaßen umrissen:

Gewaltige Anstrengungen sind zur Sicherung des bäuerlichen Volksbestandes getan; gewaltig sind aber auch die Verpflichtungen, die das deutsche Bauerntum für die Zukunft des Volkes auf sich genommen hat. Darum wird der Kampf des Bauerntums auch im neuen Jahre nicht zum Stillstand kommen. Die Stunden besinnlicher Betrachtung während des ersten Weihnachtsfestes und der Jahreswende im neuen Deutschland sind vorüber. Im gläubigen Vertrauen auf seinen Führer richtet das deutsche Bauerntum seinen Blick in die Zukunft, entschlossen, das Schicksal mit fester Hand und unbeugsamem Willen zu meistern. Schon im Januar wird das deutsche Bauerntum mit zwei großen Veranstaltungen in die Öffentlichkeit treten, um die Parole für den weiteren Aufbau zu geben und um die Leistungsfähigkeit Deutscher Bauernwirtschaft unter Beweis zu stellen. Ende Januar wird der Reichsbauernführer seine Mitarbeiter zum ersten großen Reichsbauerntag in Weimar zusammenrufen, um ein eindeutiges Bekenntnis zum deutschen Bauernstaat und zur Politik des Volkskanzlers abzulegen und die Richtlinien für die Weiterführung der nationalsozialistischen Bauernpolitik zu geben. So wird dieser erste Reichsbauerntag im nationalsozialistischen Deutschland von grundsätzlicher Bedeutung für den weiteren Fortgang des Kampfes um die deutsche Erneuerung im Sinne einer organischen Verbindung von Blut und Boden.

Ebenfalls im Januar tritt der deutsche Bauernstand mit einer großen Schau, der „Grünen Woche 1934", vor die Öffentlichkeit. Diese Ausstellung wird im großen Rahmen Zeugnis ablegen von deutscher Bauernarbeit und deutschem Bauernfleiß. Die „Grüne Woche 1934" dient aber nicht nur der Werbung für bäuerliche Erzeugnisse, sie wird — über diesen Rahmen hinausgehend — Zeugnis ablegen von allen irgendwie mit dem Bauerntum in Verbindung stehenden Lebensgebieten und der Arbeit, die vom nationalsozialistischen Deutschland auf diesen Gebieten geleistet worden ist. Sie wird insbesondere dem Städter Gelegenheit geben, die Bedeutung des Bauernstandes für das deutsche Volk zu erkennen. Die Erzeugnisse, die der Bauer seinem Acker abgerungen hat, die Ergebnisse seiner züchterischen Arbeiten, werden jedem Volksgenossen beweisen, daß der Bauer im neuen Staat nicht ohne Grund eine besondere Förderung erfahren hat. Das Märchen von der größeren Leistungsfähigkeit ausländischer Agrarwirtschaft wird durch diese Schau endgültig beseitigt werden. Zum ersten Male wird auch dem deutschen Volksgenossen bewiesen, daß die Grundlage aller deutschen Kultur letzten Endes nur im Bauerntum zu finden ist. Die Sonderausstellung bäuerlichen Brauchtums wird mit dem Irrsinn vom Barbarismus des deutschen Bauern endgültig aufräumen und beweisen, daß deutsche Kultur immer nur aus bäuerlichem Empfinden entstanden ist. So wird diese Bauernschau in der Reichshauptstadt zu einer gewaltigen Künderin bäuerlicher Leistungsfähigkeit und der Ziele nationalsozialistischer Bauernpolitik.

Der Reichsbauerntag in Weimar und die „Grüne Woche" in Berlin legen Zeugnis dafür ab, daß das Bauerntum nicht gewillt ist, im neuen Jahre nur schon eroberte Stellungen zu halten und auszubauen. Mit eiserner Tatkraft wird auch im neuen Jahr der Vormarsch angetreten, bis der Gedanke von Blut und Boden auch den letzten Volksgenossen erfaßt hat und aus der Verwurzelung von Blut und Boden die Zukunft des deutschen Volkes und Staates endgültig gesichert ist.

Was man aus alten Inschriften herauslesen kann

Der Volkshumor ist ein lustiger Kumpan, der immer lieber etwas unterlegt als auslegt. Das hält er auch so mit altehrwürdigen Inschriften, die die Weisheit unserer Urväter bergen.

Einen Beweis bietet eine Inschrift am Hohen Tor in Danzig, die also lautet und genau so angebracht ist wie wir sie hier lesen:

Justitia et pietas duo sunt regno-
rum omnium fundamenta.

In unser geliebtes Deutsch übertragen: „Gerechtigkeit und Frömmigkeit sind die beiden Stützen aller Regierenden."

Was tut der Danziger Volkshumor? Er liest nur die zweite Zeile: „Rum omnium fundamenta" und übersetzt sie so in seine Sprache: „Von allens ist der Rum das Einzigwahre" oder „Der Rum ist das Fundament allen Seins". Man sagt, ein alter lateinischer Seefahrer, son richtigen ollen Käppten (Kapitän) soll in der internationalen Seestadt Danzig diese seemännische Lebensweisheit zuerst vom Danziger Hohen Tore abbuchstabiert haben.

Neuerlich wird ein Spruch im Danziger Rathaus als Beweis besonderer prophetischer Gabe unserer Altvorderen gedeutet. Es ist ein lateinisches Distichon von dem Danziger Lokaldichter Hans Hasentödter, der im 16. Jahrhundert lebte und das also lautet und wie folgt angeordnet ist:

Ante Alias Felix
Quas Prussia Continet, Urbes
Exsuperans Gedanum
Nobile Nomen Habet

(Vor allen andern Städten, die das glückliche Preußen umschließt, ragt empor Danzig, das von allen den berühmtesten Namen trägt.)

Gemäß dem Vorbild bei dem Spruch am Hohen Tor ergibt sich, wenn man nur die letzte Zeile liest: „Nobile Nomen Habet", auf deutsch: Nobile hat den Namen. Das ist in der Tat eine sachliche vorahnende Feststellung über die unglückliche Nordpolexpedition des italienischen Luftschiffers. —fam.

Ein Bahnhof stürzt ein!

77 Tote und 64 Verletzte.

Tokio, 11. Januar. Bei der Verabschiedung von Marinerekruten, die zum Frontdienst befördert werden sollten, brach auf dem Bahnhof in Kioto eine riesige Panik aus, wobei 77 Personen ums Leben kamen und 64 schwer verletzt wurden. Infolge des riesigen Andranges des Publikums stürzte der aus Holz gebaute Bahnhof ein und begrub einige Hundert Personen. Von den herabstürzenden Balken und Eisenträgern wurden 15 Personen erschlagen, über 62 Personen wurden zu Tode getreten.

Luther 1483 — 1522.

Im Verlage Paul Neff, Berlin, ist aus Anlaß des Lutherjahres 1933 ein Werk „Luther 1483—1522" erschienen. Verfasser ist Rudolf Thiel, der dieses in seiner Art wohl außerordentliche Werk „den jungen Deutschen" widmet, „die noch an die Kraft des Geistes glauben".

Soviele Urteile man über Martin Luther liest, so oft ist man darüber erstaunt, wie wenig eigentlich wir Deutsche über diesen großen Deutschen wissen. Der Durchschnittsdeutsche — man zürne nicht dieses Ausdrucks wegen — hat wohl im Schulunterricht mit der Gestalt Luthers und seiner Zeit Bekanntschaft gemacht, im übrigen aber konzentrieren sich seine Gedanken um irgendwelche unklaren Begriffe einer „Kirchenneubildung" in Deutschland, die sich auch auf die übrige Welt übertrug. Das ist bei den meisten die Gestalt Luthers. Die Konfessionen glauben ihren eigenen Standpunkt zu haben, gleichgültig ob sie Deutsche sind und ob sie in dieser Gestalt die Verkörperung eines Jahrhunderte bestimmenden geistigen und seelischen Aufbruches der deutschen Nation sehen.

Der Deutsche, der in der Zeit unseres großen Geschehens das Werk Luthers in seiner ganzen Tragweite aus den Zeitereignissen um und vor Luther nicht ergründen will, wird niemals die geistigen, kulturpolitischen und politischen Umwälzungen von heute begreifen können. Es war an der Zeit, dem deutschen Volke das Werden seines Reformators (nicht allein auf kirchlichem Gebiete!) neu zu schildern. Luthers Werden ist erst in den letzten Jahren von der Wissenschaft ergründet worden. Auch Luthers äußere Geschichte in den Entscheidungsjahren (1517—1522) hat die Forschung seit dem Kriege berichtigt und ergänzt.

So konnte das entstehen, was uns Deutschen Martin Luther neu erscheinen, was ihn uns mit den Augen der Gegenwart schauen läßt. Nicht der Streit wider oder für den Ablaß, nicht die systematische Theologie, weil Luthers Widerwillen gegen alle Systematik spricht, sondern die ungeheure Umwälzung, die Luther auf allen Gebieten gebracht hat. Ist es nicht gerade das, womit jeder Deutsche sich vertraut machen muß, gleichgültig ob seine Glaubensrichtung nicht die des großen deutschen Volksreformators ist?

Gerade für die „andere Seite" scheint Rudolf Thiels Werk geschrieben zu sein. „Wer das Leben eines großen Menschen schreibt, hat nicht zu meistern, sondern zu dienen", schreibt Thiel im Vorwort. Diesen Grundsatz hat er so gründlich eingehalten, daß er Luther und seine Zeit nicht von einer „bereits verankerten lutherischen Weltanschauung" aus sieht, sondern vom Standpunkt seiner Gegner. Um so gewaltiger hebt sich die Persönlichkeit des Mannes ab, gegen den so viele Kräfte losgelassen wurden. Aus diesem Grunde ist dieses Werk keine mehr oder weniger geistvolle oder langweilige Biographie, weil jeder Biograph auch teilweise Partei sein muß. Die Auswahl des ungeheuren Stoffes sieht der Verfasser in großer Bescheidenheit als das „Einzige" an, was er als eigenes Werk in Anspruch nimmt.

Aber die Auswahl entscheidet. Hier zeigt sich die Fähigkeit des Einfühlungsvermögens in Dinge und Vorgänge, die allumfassend darzustellen unmöglich scheinen. Thiel beschreitet aber den Weg, der der fehlerfreieste zu sein scheint, wenn er aus den Schriften Luthers die frühesten religiösen Kämpfe rekonstruiert, aus denen dieser Reformator der Kirche und des deutschen Volkes seine ungeheuren Kräfte gewann, lange bevor er mit dem ersten Hammerschlag einsetzte. Die Einzelheiten der Kirchen-Reformation treten zurück, man findet auch wenig von dem pastorenhaften Luther. Im Vordergrunde steht Luthers inneres Ringen zur neuen Erkenntnis und der äußere Kampf, der dieser Erkenntnis eine neue, bessere Form verleihen sollte.

Das ist Thiels „Luther 1483—1522". Ein Werk, das Luther vom Standpunkte seiner Zeit und Zeitgenossen aus sieht. Der Blick ist genial: Luther — wie ihn der Ablaßkommissar (Tetzel), der Papst, die Nation, die Geistlichkeit, die Politik, der Kaiser usw. sehen und erleben. Jedes dieser Kapitel ein Glanzstück der Erzählerkunst, eine Fülle von Material, umfassend gesehen und erschöpfend behandelt. Von diesen Blickfeldern her tritt Luther, das deutsche Volk des 16. Jahrhunderts und die übrige Welt langsam aus den politischen und kulturpolitischen Hintergründen hervor, bis sich alles in einer tiefverinnerlichten Darstellung um den zum Mittelpunkt eines welterschütternden Ereignisses werdenden Luther konzentriert.

Eine Quelle neuen Studiums, nicht etwa nur für den Theologen, sondern gerade für den denkenden Laien. Luthers großes Urerlebnis, längst vor dem Thesenanschlag, sein ungeheurer Reichtum an Gedanken über Diesseits und Jenseits, über Kirche, Politik und Staat, Luthers zahlreiche Schriften, die oft für das heute lebende deutsche Volk verfaßt scheinen, sind ein Fingerzeig, daß das zwanzigste Jahrhundert eine neue Anschauung von Martin Luther braucht. Rudolf Thiels Werk kann vor allen anderen zum Geleit dienen. A. S.

Deutsche Bücherei.

Christi Reich, Volksdeutscher Kalender für Schule **und Haus.** Unter diesem Titel hat der Reichsverband für die katholischen Auslandsdeutschen einen Kalender herausgegeben, der die Literatur auf diesem Gebiete in interessanter Weise bereichert, indem er einer der aktuellsten und für das Gesamtdeutschtum wichtigsten Fragen der Gegenwart, nämlich dem Auslandsdeutschtum, seine besondere Aufmerksamkeit widmet. Die Grundtendenz des Werkchens ist, über die Millionen Deutscher, die außerhalb des Reiches leben, Aufklärung zu verschaffen, ihre kulturellen Interessen zu fördern, ihr deutschvölkisches Gefühl, d. h. das Gefühl ihrer Zugehörigkeit zum großen deutschen Volkstum, zu stärken und sie vor der Aufsaugung durch das sie umgebende fremde Volkstum zu bewahren. Wie wichtig dieser Zweck ist, erkennt man erst, wenn man weiß, daß rund 31 Millionen Deutsche, d. h. fast ein Drittel aller Deutschen, im Auslande leben. Diese Deutschen dem deutschen Volkstum zu erhalten, ist eine Aufgabe des Schweißes der Edlen wert, und deshalb ist jedes Unternehmen, das dieses hohe Ziel im Auge hat, mit Genugtuung zu begrüßen. Interessant ist, wie Männer, die zum Urteil fähig und berufen sind, den auslandsdeutschen Menschen bewerten; Universitätsprofessor Dr. Georg Schreiber schreibt darüber in dem neuen Kalender:

„Es war keine Kunst, daheim im geordneten Vaterland sich davon zu bringen, sich aufzuschwingen und zu Amt und Würden zu gelangen. Aber es war eine Kunst, sich draußen in fremden Erdteilen, unter veränderten Verhältnissen, im täglichen Kampf mit ungeahnten Schwierigkeiten durchzusetzen, jeder ein Robinson, nur auf sich selber gestellt, auf die eigene Kraft und Tüchtigkeit, und gar unter fremdem Volk Führer, Meister, Befruchter zu werden. Der Auslandsdeutsche, der sich behauptete, stellt eine Auslese dar. Nur wer soviel Kraft hatte, sein Schicksal ohne fremde Hilfe zu meistern, galt hier. Das war nicht der enge Pfahlbürger, wie er daheim gedieh, sondern ein unternehmender, drangvoller, abenteuerfroher, wagemutiger, fruchtbarer Mensch, der es mit einer Welt aufnahm und wievielmal von vorne anfing. So haben wir in unseren Auslandsdeutschen draußen die ersten Erfinder, Techniker, Kaufleute, Forscher, Generale, Organisatoren — für die anderen Völker gestellt, und wir wußten es nicht. Die Geschichte des Auslandsdeutschtums ist eine einzige Ruhmesgeschichte, und sie wird jetzt erst langsam aufgeschrieben mit goldenen Lettern.

Dieses anerkennende Wort über den Wert des auslandsdeutschen Menschen wird überall in der Welt, wo Deutsche wohnen, mit Dank vernommen werden, es sollte aber auch im Reiche auf fruchtbaren Boden fallen.

Auch sonst enthält dieser neue Volkskalender, dem der Bischof von Osnabrück Dr. Berning ein Mahnwort an die Deutschen im Reich zu mehr Aufklärung über das Auslandsdeutschtum, zu mehr Opfersinn für dieses und zu mehr Einheitlichkeit in der Fürsorge vorausgeschickt hat, eine Reihe interessanter Aufsätze, so u. a. zur Urgeschichte des Auslandsdeutschtums, von dem Leben der Deutschen in Siebenbürgen, in der Dobrutscha, im Banat, in Übersee, von volksdeutschen Sitten und Bräuchen, von volksdeutschem Dichten und Sagen usw. Das hübsch und sinnvoll illustrierte Kalendarium ist noch durch knappe Angaben über die deutschen Bräuche früherer Zeiten, die durch entsprechende Bildchen veranschaulicht werden, ergänzt. Alles in allem eine hübsche Neujahrsgabe, die vielen katholischen Deutschen im In- und Auslande willkommen sein wird.

Wirtschaftliche Rundschau.

Polens Getreideexport.

Um dem Sinken der Getreidepreise auf dem Inlandsmarkt entgegenzuwirken, werden in Polen bekanntlich seit einigen Jahren besondere Getreideausfuhrprämien an die Exporteure gezahlt und ferner durch das staatliche Getreideunternehmen Interventionskäufe vorgenommen. Das Ergebnis dieser Maßnahmen zeigt im Wirtschaftsjahr 1932/33 folgendes Bild: Im Jahre 1931/32 wurden 15 294 000 Złoty, und im Jahre 1932/33 25 562 086 Złoty an Prämien ausbezahlt. Die Prämien betrugen für Weizen und Roggen 6 Złoty, Gerste 4 Złoty, Hafer 4 Złoty und für Malz 3 Złoty (bis 1. 12. 1932 12 Złoty), für Gerstengraupe 12 Złoty und für Mehl I 10 und II 8 Złoty je 100 Kg. Während im Jahre 1931/32 926 140 Zentner Roggen ausgeführt wurden, waren es im Jahre 1932/33 bereits 2 675 492 Zentner. Hauptabnehmer waren Belgien, Dänemark, Portugal. Die Tschechoslowakei hat im Berichtsjahr ihre Grenzen gesperrt, während sie im Jahre 1931/32 noch 52 Prozent der Gesamtausfuhr angenommen hatte. Deutschlands Anteil stieg von 6309 Zentner oder 0,7 Prozent im Jahre 1031/32 auf 66 520 Zentner oder 2,5 Prozent. Während im Vorjahre die Ausfuhr fast ausschließlich durch das Staatliche Getreideunternehmen bestritten wurde, war dessen Anteil im Jahre 1932/33 auf 66 Prozent gesunken. Mit der Abkehr Deutschlands von der Getreideausfuhr stieg die Ausfuhr Polens. An Gerste wurden im Jahre 1932/33 1 516 326 Zentner ausgeführt, um 115 000 Zentner mehr als im Vorjahr. Deutschland steht unter den Abnehmern an dritter Stelle mit 155 127 Zentner (10 Prozent gegen 3,5 Prozent im Jahre 1931/32) hinter Belgien (59 Prozent) und Dänemark (14 Prozent der Gesamtausfuhr). Frankreich und Holland, sowie der Freihafen Stettin sind die weiteren größeren Abnehmer. Weizen gelangte nicht zur Ausfuhr, da die Inlandspreise die Preise auf den Aauslandsmärkten erheblich überstiegen. Auch an Hafer wurden nur 109 140 Ztr. ausgeführt. Mahlerzeugnisse, namentlich Mehl, fielen bei der Ausfuhr kaum ins Gewicht. Infolge der Herabsetzung der Ausfuhrprämie für Malz von 12 auf 3 Złoty ist die Ausfuhr nach den ersten vier Monaten stark zurückgegangen und betrug insgesamt blos 8850 Zentner, von denen 4500 nach Frankreich und der Rest nach dem Danziger Freihafen gingen.

Die polnische Getreidepolitik will nach Möglichkeit die Preise im Inlande, unabhängig von den Weltmarktpreisen, so gestalten, daß eine gewisse Rentabilität der Landwirtschaft erzielt werden kann. Die Verhältnisse auf dem Weltmarkt haben in letzter Zeit eine Änderung erfahren, so daß man auch in Polen daran denkt, die Getreideausfuhr anders als bisher zu gestalten. So wurde von den Landwirtschaftskammern und dem Verband der Getreideexporteure eine Kommission eingesetzt, die die Vorarbeiten für die Richtlinien für die künftige Getreidepolitik der Regierung leisten soll. Es sollen die Fragen der Produktion und des Inlandsbedarfs, die Systeme der getreideausführenden Staaten, die Auswirkungen der bisherigen Ausfuhrpolitik in Polen auf die Getreidepreise, die Auswirkungen der Getreidepreise auf die Viehzucht u. a. eingehend geprüft und bis zum April d. J. derart behandelt werden, daß man der Regierung entsprechende Unterlagen unterbreiten kann. Wie verlautet, besteht in Regierungskreisen die Absicht, die Ausfuhrprämien entweder ganz abzuschaffen, oder in einer anderen Form mit geringerer Belastung der Staatsfinanzen zu handhaben.

Die englisch-französischen Wirtschaftsbeziehungen im Stadium der Krise.

Der englische Botschafter machte am Dienstag auf Anweisung seiner Regierung die Französische Regierung auf die Benachteiligung der englischen Industrie durch das neue englische Kontingentierungs-System aufmerksam. Der Meinungsaustausch zwischen französischen und englischen Sachverständigen für Handelsfragen begann am Quai d'Orsay am Mittwoch.

*

Einschränkung der estländischen Baconeinfuhr nach England.

Die estnischen Vorschläge über die Einräumung eines größeren Baconkontingents sind seitens der Englischen Regierung abgelehnt worden. Das estländische Baconkontingent ist für die Zeit vom 10. November 1933 bis zum 1. März 1934 auf 16 616 Baconschweine festgesetzt worden. Dies kommt einer Verringerung des früheren Kontingents, das von Estland zeitweilig nicht voll ausgenutzt werden konnte, um 16 Prozent gleich. Eine Nachlieferung des nicht voll ausgenutzten Teiles des Kontingents ist englischerseits nicht gestattet worden. Da England die Absicht hat, das gesamte Einfuhrkontingent für Bacon am 1. März um 7 Prozent und am 1. Juni um 3 Prozent zu kürzen, so ist mit erheblichen Schwierigkeiten für die estnische Schweinezucht zu rechnen. Während der Londoner Verhandlungen ist andererseits der estländischen Delegation mitgeteilt worden, daß der britische Markt für Butter, Eier, Flachs, Kartoffeln und andere landwirtschaftliche Erzeugnisse bis auf weiteres freibleiben wird.

Sammelbilanz der polnischen Aktienbanken.

Vom Bankenkommissariat beim polnischen Finanzministerium wird soeben die Sammelbilanz von 47 Aktienbanken und größeren Bankhäusern per 1. Dezember 1933 veröffentlicht. Die Bilanzen zeigen im Vergleich zum Stande vom 1. November 1933 folgende Änderungen:

Unter den Aktiven hat sich die Kassenbereitschaft ein wenig verschlechtert; sie stellte sich auf 40,4 Millionen Złoty am 1. Dezember. Das Wechselportefeuille (Diskontwechsel) verringerte sich auf 367,7 Millionen Złoty, die gesicherten Kontokorrentkredite sind gestiegen, die ungesicherten dagegen gefallen. Insgesamt ist eine Zunahme um über 1 Million auf 439,9 Millionen Złoty eingetreten. Gestiegen sind auch die befristeten Kredite und zwar auf 63,3 Millionen Złoty. Fast unverändert geblieben sind mit 141,4 Millionen Złoty langfristige Darlehen mit hypothekarischer Sicherheit.

Auf der Passivseite verringerten sich die Einlagen von 397,4 Millionen auf 395,1 Millionen Złoty, wobei die Avista-Einlagen einen stärkeren Rückgang erfahren haben. Die Kreditsalden des Kontokorrents sind auf 170,5 Millionen Złoty gesunken. Die Verbindlichkeiten der Banken gegenüber dem Auslande erhöhten sich um nahezu 5 Millionen Złoty auf 165,5 Millionen Złoty. Dagegen ist der Wechselrediskont auf 176 Millionen Złoty gefallen. Die Bilanzsumme der Aktienbanken beläuft sich auf zusammen 1726 Millonen Złoty.

Kampf um die Erleichterung der Automobileinfuhr.

In dem Meinungskampf um die Erleichterung der Automobileinfuhr in Polen haben sich jetzt auch die Anhänger der Regierungspolitik zum Wort gemeldet. Sie lehnen die Ansprüche derjenigen Kreise, die für eine Belebung der Automobileinfuhr eintreten, ab und behaupten, daß diese Idee in der Hauptsache von den Vertretern der ausländischen Automobilfabriken propagiert werde. Die von ihnen geforderte Motorisierung des Landes sei lediglich durch vollständige Öffnung der Grenzen für einen (zollfreien?) groß angelegten Import denkbar. Eine solche Lösung des Problems erscheine aber schon aus finanziellen Gründen und aus Gründen der Erhaltung einer einigermaßen aktiven Handelsbilanz unmöglich. Es wird in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß der polnische Export schon jetzt nicht mehr zur Bezahlung der ausländischen Schulden ganz ausreiche. Eine Aufhebung der Einfuhrzölle und die Öffnung der Grenze für einen groß angelegten Automobilimport würde die polnische Zahlungsunfähigkeit gegenüber dem Auslande und in weiterer Folge einen Zusammenbruch der Währung zur Folge haben. Auch von einem Bezug ausländischer Automobile gegen Kredit könne keine Rede sein, denn alle bedeutenderen Automobilvertretungen haben bereits bankrott gemacht und die wenigen, die sich noch am Leben erhalten, verdanken dies Bestellungen und Garantien der Polnischen Regierung. Die Motorisierung des Landes durch Import sei also ausgeschlossen. Man müsse sich vielmehr bemühen, im Inlande eine eigene Automobilindustrie zu schaffen, die sich allerdings nicht nur auf die Montage ausländischer Wagen beschränken dürfe, sondern zur Eigenproduktion übergehen müsse. Wie man wissen will, soll in nächster Zeit mit der Aufnahme der vollständigen Herstellung von Automobilen in Polen zu rechnen sein.

Einen kleinen Erfolg haben die wiederholten Bemühungen der Automobilhandelssektion bei der Vereinigung polnischer Kaufleute insofern gehabt, als das polnische Handelsministerium den Wertsatz, der bei der Berechnung der Manipulationsgebühren beim Import von ausländschen Automobilen als Grundlage dient, für ein Kilogramm von 12 Złoty auf 10 Złoty herabgesetzt hat. **EWD.**

Die Bank Polski am Jahresschluß.

Eine Milliarde Notenumlauf. — Erhöhte Kreditbeanspruchung.

Der Jahreswechsel hat sich im polnischen Noteninstitut den Umständen entsprechend verhältnismäßig reibungslos vollzogen. Den üblichen zum Jahresschluß eintretenden erhöhten Ansprüchen hat die Bank voll Rechnung tragen können, so daß buchmäßig gesehen der Bankabschluß keine von den vorangegangenen Ausweisen wesentlich verschiedene Abänderungen aufweist. Im einzelnen genommen ist der Stand der Aktiva und Passiva im Vergleich zur vorletzten Dezemberdekade nicht erheblich abgeändert worden. Der Goldbestand weist eine Höhe von 475,6 Millionen Złoty, die Auslandsdevisen haben einen Saldo von 88,3 Millionen Złoty aufzuweisen, beträchtlich ist die Kreditbeanspruchung zum Jahresschluß gestiegen, so daß das Wechselportefeuille und die Lombardkredite einen Stand von 816,7 Millionen Złoty aufweisen. Davon entfallen auf das Wechselportefeuille 688,1 Millionen und auf die Lombardkredite 80,4 Millionen Złoty. An diskontierten Schatzscheinen lagerten am Jahresschluß in der Bank 48,2 Millionen Złoty. Im Zusammenhang damit mußte auch der Notenumlauf eine Erhöhung erfahren, insbesondere auch, weil zum Jahresultimo in der Regel eine starke Beanspruchung der Konten für Bilanzzwecke der Betriebe zu beobachten ist. Der Notenumlauf hat daher um 38,6 Millionen Złoty auf eine Milliarde 4 Millionen Złoty zugenommen. Die sofort fälligen Verpflichtungen haben eine Zunahme von 15,8 Millionen Złoty auf 261,9 Millionen Złoty erfahren.

Aktiva:	31. 12. 33	20. 12. 33
Gold in Barren und Münzen	475 568 347.09	474 821 024.40
Gold in Barren und Münzen im Auslande	88 318 961.53	86 276 159.36
Valuten, Devisen usw.		
a) deckungsfähige	—.—	—.—
b) andere	—.—	—.—
Silber- und Scheidemünzen	49 185 241.50	48 209 966.08
Wechsel	688 080 001.94	662 959 813.22
Diskontierte Staatsscheine	48 191 200.—	46 178 900.
Lombardforderungen	80 435 174.14	70 875 295.39
Effekten für eigene Rechnung	13 532 652.70	13 488 256.54
Effektenreserve	92 761 136.13	92 761 648.04
Schulden des Staatsschatzes	90 000 000.—	90 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	166 383 226.74	146 596 354.61
	1 812 455 941.77	1 752 097 417.64
Passiva:		
Aktienkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	114 000 000.—	114 000 000.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	14 878 381.62	11 608 326.13
b) Restliche Girorechnung	224 552 309 05	198 811 777.—
c) Konto für Silbereinkauf	—.—	—.—
d) Staatlicher Kreditfonds	—.—	—.—
e) Verschiedene Verpflichtungen	22 502 233.62	35 675 663.57
Notenumlauf	1 003 952 430.—	965 334 470.—
Sonderkonto des Staatsschatzes	—.—	—.—
Andere Passiva	282 570 587.48	276 667 180.94
	1 812 455 941.77	1 752 097 417.64

Der Notenumlauf und die sofort fälligen Verpflichtungen haben eine Golddeckung von 40,79 Prozent aufzuweisen. Am Jahresschluß betrug die Diskontrate 5 Prozent, die Lombardrate 6 Prozent.

Ein Vergleich mit dem Jahresabschluß der Bank Polski vom 31. Dezember 1932 weist beträchtliche Veränderungen auf. Dabei muß bemerkt werden, daß im Laufe des Jahres in der Politik der Bank Polski eine Reihe von Wandlungen eingetreten sind. Die wichtigste Wandlung lag in einem Wechsel der Deckungsbestimmungen, die heute eine reine Golddeckung vorsehen. Der Goldvorrat ist zum Jahresschluß 1933 um 26,6 Millionen Złoty geringer, als zum Jahresschluß 1932, auch das Konto der Devisen ist um 48,4 Millionen geringer, während das Wechselportefeuille ein Mehr von 102,6 Millionen Złoty aufweist. Dem gegenüber ist der Stand der Lombardkredite gegenüber dem Jahresschluß 1932 um 33,8 Millionen Złoty kleiner. Der Notenumlauf ist fast der gleiche geblieben, während die Gesamtsumme der sofort fälligen Verpflichtungen am 31. Dezember 1933 ein Mehr von 41,4 Millionen Złoty aufweist.

Die Reichsbank am Jahresschluß.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 30. Dezember 1933 hat sich in der Ultimowoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren um 422,7 Mill. auf 3990,1 Mill RM. erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 260,4 Mill. auf 3177,0 Mill. RM., die Lombardbestände um 123,4 Mill. RM. auf 183,3 Mill. RM., die Bestände an deckungsfähigen Wertpapieren um 8,8 Mill. auf 259.4 Mill. RM., die Bestände an sonstigen Wertpapieren um 1,5 Mill. auf 321,7 Mill. RM. und die Bestände an Reichsschatzwechseln um 28,6 Mill. auf 48,6 Mill. RM. zugenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 209,9 Mill. RM. in den Verkehr abgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 193,5 Mill. auf 3645,0 Mill. RM., derjenige an Rentenbankscheinen um 16,4 Mill. auf 391,6 Mill. RM. erhöht. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 56,5 Mill. auf 1507,3 Mill. RM. zu. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen haben sich auf 17,3 Mill. RM., diejenigen an Scheidemünzen unter Berücksichtigung von 1,4 Mill. RM. neu ausgeprägter und 3,9 Mill. RM. wieder eingezogener auf 171,8 Mill. RM. ermäßigt. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellte sich unter Einbeziehung von etwa 180 Mill. RM. Privatbanknoten auf rund 5724 Millionen RM. gegen 5656 Mill. RM. Ende 1932. Die fremden Gelder zeigen mit 639,8 Mill. RM. eine Zunahme um 190,8 Mill. RM.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 2,9 Mill. auf 395,6 Mill. RM. vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 5,4 Mill. auf 386,2 Mill. RM. abgenommen und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 2,5 Mill. RM. auf 9,4 Mill. RM. zugenommen.

Die Deckung der Noten betrug am Ultimo 10,9 Prozent gegen 11,5 Prozent am 23. Dezember 1933.

Polens Bemühungen um eine Überseeausfuhr. In Sidney wurde eine australisch-polnische Handelskammer gegründet, deren Hauptaufgabe darin bestehen soll, die Ausfuhr australischer Wolle auf direktem Wege nach Polen, unter Ausschaltung der Vermittlung anderer Länder, zu leiten. Die Sendungen sollen nach Gdingen verladen werden. In polnischen Kreisen hofft man, durch den direkten Verkehr auch eine Ausfuhr polnischer Erzeugnisse nach

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 11. Januar auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 10. Januar. Danzig: Ueberweisung 57.76 bis 57,88, bar, 57 78 – 57,90. Berlin: Ueberweisung gr. Scheine 46.875 bis 47.275, Prag: Ueberweisung 382,50, Wien: Ueberweisung 79.30, Paris: Ueberweisung —.—, Zürich: Ueberweisung 58.05, Mailand: Ueberweisung 215,00, London: Ueberweisung 29,06.

Warschauer Börse vom 10. Januar. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 123,70, 124,01 — 123,39, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173.05 173,48 — 172,62, Helsingfors —, Spanien —, Holland 357,75, 358,65 — 356.85, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 130,00, 130,65 — 129.35, London 29,03, 29 17 — 28,89, Newyork 5.69, 5,72 — 5,66, Oslo 145,40, 146,10 — 144,70, Paris 34,87, 34,96 — 34,78, Prag 26.43, 26 49 — 26.37, Riga —, Sofia —, Stockholm 149,90, 150,65 — 149,15, Schweiz 172.38, 172,81 — 171,95, Tallin —, Wien —, Italien 46,78, 46,90 — 46,66.

Freihandelskurs der Reichsmark 211,50.

Berlin, 10. Januar. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,682—2,688, London 13,655—13,685, Holland 168.58—168 92, Norwegen 68 63 bis 68,77, Schweden 70,43—70,57, Belgien 58,24—58,36, Italien 21,98 bis 22,02, Frankreich 16,41—16,45, Schweiz 81,12—81,28, Prag 12,46 bis 12,48, Wien 47,20—47,30, Danzig 81,47—81,63, Warschau 47,075—47,275.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,63 Zł., do. Kanada 5,61 Zł., 1 Pfd. Sterling 28,84 Zł., 100 Schweizer Franken 171,70 Zł., 100 franz. Franken 34,73 Zł., 100 deutsche Mark 210,00 Zł., 100 Danziger Gulden 172,37 Zł., Ital. Lire 46,47 Zł., Belgisch Belgas 123,20 Zł., holländischer Gulden 356,35 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 10. Januar. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 54,50 G., 4½proz. Dollar-Pfandbriefe der Posener Landschaft (1 Dollar = 5,70¼ Złoty) 46,50—47 G., 4½proz. Gold-Dollar-Pfandbriefe der Posener Landschaft 43,50 +, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 42—42,50 G., 4½proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft (100 Złoty) 42,25 G., 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 105 G., Bank Polski 86 G. Tendenz fest. G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 11. Januar. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	195 to	14.50—14.55	Roggenkleie	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Weizenkleie	— to	—.—
Mahlgerste	15 to	14.00	Speiseerbsen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
	— to	—.—	Sommerwicken	— to	—.—
Roggenm. 65%	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenm. 65%	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	14.25—14.50	Bohnen	—.—
Weizen	18.00—18.50	Serradella, neu	12.50—13.50
Braugerste	14.50—15.50	Gelbklee, abgesch.	90.00—100.00
Mahlgerste	13.25—13.50	Weißklee	80.00—100.00
Hafer	12.50—12.75	Rotklee	160.00—190.00
Roggenmehl 65%	21.00—21.75	Fabrikkartoff.p.kg%	0.18½
Weizenmehl 65%	30.50—32.00	Leinkuchen	19.00—20.00
Roggenkleie	10.00—10.50	Rapskuchen	15.50—16.50
Weizenkleie, fein	10.00—10.50	Sonnenblumenkuch.	19.00—20.00
Weizenkleie, grob	10.75—11.25	blauer Mohn	52.00—55.00
Winterraps	40.00—42.00	Senf	32.00—34.00
Peluschken	12.50—13.50	Leinsamen	35.00—37.00
Felderbsen	15.00—17.00	Wicken	12.50—13.50
Speiseerbsen	19.00—20.00	Netzeheu, lose	6.00—6.50
Viktoriaerbsen	21.00—25.00	Netzeheu gepreßt	7.00—7.50
Folgererbsen	20.00—24.00	Roggenstroh, lose	1.25—1.50
blaue Lupinen	5.00—6 00	Roggenstroh, gepreßt	1.75—2.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	450 to	Fabrikkartoffel	15 to	Hafer	45 to
Weizen	162 to	Speisekartoffel	— to	Peluschken	45 to
Mahlgerste	275 to	blauer Mohn	— to	Grütze	— to
Braugerste	115 to	weißer Mohn	— to	Mischkuchen	— to
Roggenmehl	519 to	Futtererbsen	10 to	Leinsamen	— to
Weizenmehl	196 to	Weißklee	— to	Mohnkuchen	— to
Viktor.-Erbs.	— to	Schwedenklee	— to	getr. Zuckerrüb.	— to
Folger-Erbs.	— to	Gelbklee	— to	Nudeln	— to
Feld-Erbsen	— to	Inkarnatklee	— to	Wicken	— to
Roggenkleie	58 to	Wundklee	— to	Rübensamen	10 to
Weizenkleie	70 to	Gerstenkleie	7 to	Schafwolle	— to
BlaueLupinen	10 to	Serradella	15 to	Gemenge	— to
Kartoffelflock.	15 to	Klee	11 to	Waldersb. Erbs.	— to

Gesamtangebot 2229 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 10. Januar. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	1020 to	14 75
	30 to	14.68½
	180 to	14.65
	30 to	14.60

Richtpreise:

Weizen	18.50—19.00	Klee, gelb, ohne Schalen	90.00—110.00
Roggen	14.50—14 75	Senf	33.00—35.00
Gerste 695—705 kg	14.00—14.25	Weizen- u. Roggenstroh, lose	1.25—1.50
Gerste 675—685 kg	13.50—13 75	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	1.75—2.00
Braugerste	14 75—15.50	Hafer- und Gerstenstroh, lose	1.25—1.50
Einheitshafer	12.25—12.50	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	1.75—2.00
Futterhafer	—.—	Heu, lose	5.00—5.25
Roggenmehl (65%)	19.50—21.00	Heu, gepreßt	5.50—6.00
Weizenmehl (65%)	27.50—32.00	Netzeheu, lose	6.00 6 25
Weizenkleie	10.25—11.00	Netzeheu, gepreßt	6.50—7.00
Weizenkleie (grob)	11.00—11.50	Blauer Mohn	49.00—54.00
Roggenkleie	9.75—10.75	Leinkuchen	18.50—19.50
Winterraps	44.00—45.00	Rapskuchen	16.00—16.50
Sommerwicke	14.00—15.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	18.50—19.50
Peluschken	14.00—15.00	Sojaschrot	23.00—23.50
Viktoriaerbsen	22.00—25.00		
Folgererbsen	21.00—23.00		
Fabrikkartoff.p.kg%	—.—		
Seradella	13.00—14.50		
Klee, rot	170.00—210.00		
Klee, weiß	75.00—110.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 1805 to, Weizen 705 to, Gerste 345 to, Hafer 25 to, Roggenmehl 45 to, Weizenmehl 35,5 to, Roggenkleie 251 to, Weizenkleie 50 to, Leinkuchen 9 to, Sonnenblumenkuchen 1 to, Rapskuchen 19,5 to, Viktoriaerbsen 15 to, Folgererbsen 30 to, blaue Lupinen 15 to, Fabrikkartoffeln 60 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Mahl- und Braugerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Warschau, 10. Januar. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsroggen 14.25—14.75, Einheitsweizen 20.50—21,00, Sammelweizen 20,00—20,50, Einheitshafer 12,25—12,75, Sammelhafer 11.50—12,00, Braugerste 15,00—15,50, Mahlgerste —.—, Grützgerste 13.25—13 50, Speisefelderbsen 20.00—22,00, Viktoriaerbsen 25.00—30,00, Winterraps 42,00—44,00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 140,00—160,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 180 00—190.00, roh. Weißklee 70,00—80,00, roh. Weißklee bis 97% ger. 80,00—100,00, Luxus-Weizenm. (45%) 1. Sorte 35,00—40,00, Weizenm. (65%) 1. Sorte 30.00—35,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) 25.00—30,00, Weizenmehl 3. Sorte 17,00—23,00, Roggenmehl I (55%) 24.00—25,00, Roggenmehl I (65%) 23,00—24,00, Roggenmehl II 17,50—18,50, Roggenmehl III 18,00 – 19,00, grobe Weizenkleie 11,00—11 50, mittlere 10.00—10,50, Roggenkleie 9,00—9,50, Leinkuchen 18,00—18,50, Rapskuchen 14,25—14,75, Sonnenblumenkuchen 18,00—18,50, doppelt gereinigte Seradella 11,00—12,00, blaue Lupinen 6.00—6,50, gelbe —,—, Peluschken 13,50—14,00, Wicken 13,50 bis 14,50, Winterrübsen 40.00—42.00, Sommerrübsen 42,00—44,00, blauer Mohn 50,00—55,00, Leinsamen 39,00—40,00, Soja-Schrot 23,00 bis 23,50, Fabrikkartoffel 4,00—4,25.

Umsätze 2190 to, davon 1581 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski,** Thorn, vom 8. Januar. In den letzten Tagen wurde notiert Złoty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 165—200, Weißklee, mittlerer, nicht gereinigt 80—90, Weißklee neu. Ernte 100—125, Schwedenklee 120—135, Gelbklee 95—110, Gelbklee in Kappen 40—45, Inkarnatklee 80—100, Wundklee 100 – 120, Reygras hiesiger Produktion 44—50, Tymothe 26—30, Serradella 12—14, Sommerwicken 12 – 14, Winterwicken 40—45, Peluschken 13—14, Viktoriaerbsen 22—25, Felderbsen 18—20, grüne Erbsen 23 – 25, Pferdebohnen 16—19, Gelbsenf 32—35, Raps 38—44, Rübsen 45—48, Saatlupinen, blaue 7—8, Saatlupinen, gelbe 8—9, Leinsaat 38—42, Hanf 35—40, Blaumohn neuer Ernte 52—60, Weißmohn 70—75, Buchweizen 18—20, Hirse 16—18.

Danziger Getreidebörse vom 10. Januar. (Nichtamtlich.) Weizen, 130 Pfd., Konsum, 11,60, Roggen, Export, —,—, Roggen 9,00—9,10, Gerste, feine 9,75—10,25, Futtergerste 8.80—9,50, Hafer 8,20 – 8,60, Viktoriaerbsen 13,50—16,75, grüne Erbsen 13 25—16,25, Roggenkleie 6,60, Weizenkleie 7,25—7.50, Peluschken 8,00—8,75, Wicken 8,50—9,00 G. per 100 kg frei Danzig.

Das Geschäft konnte noch nicht in Gang kommen. Für 115 pfd. Durchschnittsgerste wurden zum Export Preise von G. 8,80 per 100 kg genannt.

Roggen ist mit G. 9,00 verkäuflich, während guter Weizen mit G. 11 60 abzusetzen ist.

Butternotierungen. Warschau, den 10. Januar. Großhandelspreise der Butterkommission für 1 Kilogramm in Złoty: Prima Tafelbutter in Einzelpackung 2,60, ohne Packung 2,50, Dessertbutter 2,10, gesalzene Molkereibutter 2,20, Landbutter 1,90. Im Kleinhandel werden 10—15% Aufschlag berechnet.

Tendenz: fest.